

Pränumeration:
mit täglicher Postversendung
Morgen- u. Abendblatt
(Jahrespreis 20 fl., halbjährig 10 fl.,
vierteljährig 5 fl., zweimonatlich 3 fl.
60 kr., einmonatlich 1 fl. 50 kr.,
mit separater Versendung
des Abendblattes vierteljährig 1 fl.
mehr. — Für Budapest ins Haus
gezahlt: ganzjährig 18 fl., halbjährig
9 fl., vierteljährig 4 fl. 50 kr.,
zweimonatlich 3 fl. 20 kr., ein-
monatlich 1 fl. 60 kr.

Ungarischer Lloyd

Morgenblatt.

Man pränumerirt
ausserhalb
Budapest
durch die Expeditionen: für Buda-
pest im Expeditionsbureau des
Ungarischer Lloyd,
Zweidlergasse Nr. 14,
wo auch die Inserate aufgenom-
men werden. — In Wien über-
nehmen Inserate die Agen-
schaft des Ungarischer Lloyd:
Sigm. Pollak, II. Rotherstern-
gasse 10.; Haasenstern & Vogler,
Rudolf Mosse, A. Oppelk; — im
Auslande: Sautsch's Annoncen-
Bureau in Dresden; G. L. Daube
& Co. in Frankfurt a/M.; Rudolf
Mosse in Berlin, Hamburg, Mün-
chen, Nürnberg, Bremen; Haasen-
stern & Vogler in Hamburg, Ber-
lin, Leipzig, Frankfurt a. M., Basel,
Zürich; Havas-Lafitte-Bullier
& Co. in Paris.

Redaktionsbureau:
Zweidlergasse 14.

(Einzeln Nummern 4 kr. in allen Verschleißlokalen.)

Nr. 245

Budapest, Dienstag, 27. Oktober

1874.

Die neuen Steuergesetzentwürfe.

Budapest, 26. Oktober.

Es wäre gewiß verfehlt, alle Einwendungen gegen die neuen Steuergesetzentwürfe mit der Bemerkung niederzuschlagen zu wollen: Geld wird gebraucht und muß herbeigeschafft werden; wir nehmen es, wo wir es finden. Es wäre aber nach unserer Ueberzeugung ebenso unbillig, sich ihnen gegenüber auf den bequemem Standpunkt der reinen Kritik und Negation zu stellen und einfach zu demonstrieren, die neuen Steuern seien sehr hart; folglich — müßten sie abgelehnt werden. Herr Koloman Ghyczy hat — dies darf auch die Kritik, Derer nicht außer Acht lassen, die einen anderen Ausgang der letzten Ministerkrisis gewünscht hätten, die Kritik Derer ferner, die da meinen, es hätten sich auch zur Befriedigung der augenblicklich dringenden Bedürfnisse vielleicht bequemere Wege gefunden — das Portefeuille des Finanzministers erst dann angenommen, als Jedermann es zurückgewiesen, als die Noth der Verhältnisse, der persönliche Wunsch des Monarchen es ihm förmlich in die Hand gedrückt hatte. Er hatte zwei Aufgaben zu lösen, erstens die, an die Vorarbeiten seiner Vorgänger anzuknüpfend, für den nächsten Tag Sorge zu tragen, die andere, größere, unsere Finanzverwaltung durchgreifend zu reformiren. Das Erste muß bereits gethan sein, bevor an das Zweite gegangen werden kann. Daß Herr Ghyczy nicht daran denkt, der zweiten Aufgabe auch nur das Geringste zu vergeben, erhellt aus dem entschiedenen Ja, mit welchem er in der gestrigen Konferenz der Deakpartei die Frage des Herrn Abgeordneten Paczolaty beantwortete, die Frage nämlich, ob er entschlossen sei, die möglichst rasche Erledigung des Katasterentwurfs zu betreiben. Bei der Lösung dieser Aufgabe werden die prinzipiellen Gegenstände zum Ausdruck kommen, wird der eigentliche Kampf beginnen. Die Gesetzentwürfe, welche Herr Ghyczy gegenwärtig dem Reichstage vorgelegt hat, dienen immer nur noch dem ersten Theil der Aufgabe, sollen nur das vollenden, was die Aufnahme der zweiten Hälfte der 150 Millionen-Anleihe eingeleitet hat. Von dieser Anleihe werden ungefähr vierzig Millionen Gulden in das Jahr 1875 hinübergenommen werden. Die Wirkungen einer durchgreifenden Steuerreform zeigen sich, wenn Alles gut geht, frühestens in zwei bis drei Jahren. Für diese Zwischenzeit muß vorgeforagt werden; für diese Zwischenzeit reichen die bisherigen Einnahmsquellen und Das, was wir von der Anleihe in das Jahr 1875 hinübernehmen, nicht aus. Eine neue Anleihe mit der ausdrücklichen Bestimmung,

ein Defizit zu decken, würde uns das Ausland nicht abnehmen; für diese Zwischenzeit müssen demnach neue Steuern eingeführt werden, die augenblicklich einen Ertrag liefern. Nun hat der weitaus größte Theil der Vorlagen nicht die Einführung neuer, sondern die Regelung bereits bestehender Steuern zum Inhalt. Auch wir sind der Ansicht, daß man mehr an Kursumsteuern hätte denken, z. B. Photographien, Equipagen, Klaviere, u. A. hätte besteuern sollen; aber an Jedermann, der die Vorschläge des Herrn Ghyczy angreift, glauben wir die Forderung stellen zu müssen, wie in anderer Weise für den Bedarf der nächsten zwei bis drei Jahre gesorgt werden kann. Nur gebe man uns dabei nicht Anweisungen auf „Finanzoperationen“ in Zahlung, die allerlei Wunder wirken sollen, sondern man sage klar und bestimmt: Hier ist eine Einnahmsquelle, die, wie ziffermäßig nachgewiesen werden kann, so und so viel verspricht, daher diese und diese Einnahmsquelle überflüssig macht.

Wer auch immer die erste der beiden Aufgaben lösen will, die Herr Ghyczy übernommen hat, er wird sich auf den fiscalischen Standpunkt stellen müssen. Wer auch immer die zweite dieser Aufgaben lösen will, er muß die erste bereits gelöst haben oder vorfinden.

Was nach jener ersten Richtung hin geschieht, trägt den Charakter des Provisorischen, kann durch die durchgreifende Reform unseres Finanzwesens, an welche wir uns dann sofort machen müssen und welche einen integrierenden Theil der Reform unserer gesammten Administration bildet, über den Haufen geworfen werden. Es ist ein Nothbau, der abgerissen wird, wenn das definitive Gebäude unter Dach und Fach gebracht ist.

Ob, was Herr Ghyczy eingebracht hat, als Nothbau genügt oder nicht, ob in derselben Zeit ein besserer hergestellt werden kann, das ist zu prüfen, nicht, ob hier und da eine Sektionsrathsstelle eingezogen und dadurch der gute Wille an den Tag gelegt ist, bei der Lösung der definitiven Aufgabe Sparfamkeit zu zeigen.

Die Frage, wer diesen Bau ausführen kann, ist bereits entschieden. Es hat Niemand sonst, als eben Herr Ghyczy es unternehmen wollen.

Wer das definitive Gebäude in der Zeit aufzuführen wird, für welche der Nothbau genügt?

Wir hätten gewünscht, die Beantwortung dieser Frage wäre den nächsten Wahlen vorbehalten geblieben; aber es ist nun einmal so gekommen.

Wir haben für die Prüfung der Vorlagen des Herrn Ghyczy, die wir morgen eröffnen werden, eine gebundene Marschroute; wir werden sie einhalten.

Budapest, 26. Oktober. (Die städtischen Obergespäne.) Bekanntlich hat der Einundzwanziger-Ausschuß und das von demselben entsendete Revisor-Komitee die Anschaffung der städtischen Obergespäne beantragt und hat diese Idee sowohl im Reichstage, als auch in der Presse lebhafteste Zustimmung gefunden. Es verlautete auch, daß der Minister des Innern in diesem Sinne einen Gesetzentwurf vorbereite, damit diese Institution der städtischen Obergespäne mit 1. Januar 1875 aufgehoben werde. Wir vernahmen nun, daß der Minister des Innern keineswegs beabsichtigt, die Institution der städtischen Obergespäne gesehlich abzuschaffen, sondern besteht die diesbezügliche Intention des Ministers in Folgendem: Er wird dem Reichstage einen Gesetzentwurf vorlegen, der bloß aus zwei Paragraphen besteht. Im ersten wird gefagt, §. 52 des Municipalgesetzes vom Jahre 1870 tritt in seinem zweiten Absätze außer Kraft; im zweiten Paragraphen wird der Minister des Innern mit der Durchführung betraut. Jener Absatz des §. 52 enthält aber die Bestimmung, daß der Komitatsobergespan nicht zugleich Obergespan der Städte seines Komitats sein darf. Mit dem Wegfalle dieser Bestimmung erhalte der Minister des Innern die Befugniß, den Städten die besonderen Obergespäne zu lassen oder die Städte nach Belieben unter die Komitatsobergespanne zu stellen. Graf Szapary wird Beides thun. Es werden nämlich die Städte Wertheim, Neusay, Zombor, Theresiopel und Szegedin ihre separaten Obergespäne behalten; dagegen sollen alle übrigen königlichen Freistädte den betreffenden Komitatsobergespannen untergeordnet werden. In diesem Sinne wurden auch die städtischen Obergespäne bereits verständigt und hofft der Minister diese Maßregel schon vom 1. Januar l. J. durchzuführen zu können.

Budapest, 26. Oktober. Der Minister des Innern hat an alle Jurisdiktionen des ganzen Landes nachstehende Verordnung gerichtet: „Es ereignen sich sehr häufig Fälle, daß in Folge der Beschwerdeführungen durch die Eisenbahngesellschaften über gewisse Uebelstände zur Befestigung derselben behördliche Beamt ermittelt werden, deren Aufgabe es ist, die betreffenden Plätze persönlich zu besichtigen. Diese Beamten berechnen regelmäßig, obgleich sie zu dieser amtlichen Funktion durch Ministerialverordnungen angewiesen, den Eisenbahngesellschaften gegenüber Diäten, und beheben solche sogar in Fällen, wo sie behufs der Konstatierung von Epidemien entsendet worden waren. Hier hatten sie doch in sanitätspolizeilicher Richtung gewirkt. Damit das nun für die Zukunft vermieden werde, weise ich die Behörde an, strengstens darauf zu achten, daß ihre Beamten bei derartigen amtlichen Funktionen

Paris und die Pariser.

Existenzen.

— Im Oktober 1874.

Das Schreckenswort „Feuer!“ hat schon Manchen in die Enge getrieben und zu spät emsehen gelehrt, daß es lug und weise sei, bei Zeiten auf mögliche Fälle Rücksicht zu nehmen, damit man nicht in der Stunde der Gefahr dastehe wie ein Schiffbrüchiger, dem die wilde See nichts als das nackte Leben gelassen. In einer großen Stadt wie Paris gar hat jenes Schreckenswort seine Bedeutung; wenn hier einmal Feuer ausbricht, so brennt es in der Regel gleich lichterloh, und das gefährliche Element fällt selten in sein Nichts zurück, ehe es seinen Raub ganz vernichtet. Wie viele Familien überrascht hier selbst nachts die Weile nicht manchmal der gefährliche Feind! Wo fünfzig, hundert Miethsteute mit Weib und Kind unter einem Dache beisammenwohnen, wie das hier in Paris bezüglich zahlreicher sechs-, siebenstöckiger Häuser der Fall, ist natürlich die Feuergefahr viel größer als in einer Stadt, die fast ausschließlich zwei-, dreistöckige Häuser zählt, und auf Grund davon bieten wohl wenig Städte mit Bezug auf Assekuranzgesellschaften solche Gewinnschancen, wie die Seinehauptstadt, gibt es hier in Paris selber wenig fahrende Geschäftsträger, die es zu einer gewinnbringenden Thätigkeit zu bringen vermögen, wie der Feuerversicherungsagent.

Ich kenne persönlich das Muster eines solchen. Stellen Sie sich, geneigter Leser, einen kleinen schwächlichen, jierlich gestalteten Mann vor, der durch ein Paar Brillengläser sich die Welt ansieht, langes, wallendes Künstlerhaar trägt und nie anders über die Straße geht, als im vollen Geschäftsornat, d. h. mit feinkleiderten Schuhen, wohlgeputztem stehendem Hemdkragen, glänzender Angstrohre und in schwarzstüchener Leibtracht: das ist mein Versicherungsagent. Stolz, wenn es darauf ankommt, wie ein Hidalgo, erast wie ein Wissenpräsident, steif wie ein Tambourmajor, ist er, wenn's sein muß, nicht minder demüthig, nicht minder lustig und aufgeklärt, nicht minder geschmeidig und gelenkig. „Vorwärts!“ ist auch sein Lösungswort einen Tag wie den anderen;

Schwierigkeiten kümmern ihn nicht: er weiß um die Mittel, sie zu überwinden, und — je schwieriger der Kampf, desto ruhmvoller der Sieg. Das weiß auch er.

„Versichern! gegen Feuergefahr versichern!“ Die Devise ist verlockend, beruhigend sogar vom Standpunkte der Philanthropie aus. Ach, daß nicht Alles Gold, was glänzt hienieden, und der Schein manchmal trügt, das ist auch unserem Männlein kein böhmisches Dorf. Er weiß, die Menschenfreundlichkeit hat mit seinem Streben Nichts zu schaffen, er geht, hantiert, spricht, kämpft wie Andere pro domo, für die entlegentlich weite Kasse seiner allernähdigsten Herrin und Gebieterin, der Gesellschaft. So und so, auch natürlich gleichgiltig für die eigene, allerdings nicht so weite, beileibe nicht; aber der Nebenwocd, die moralische Wirkung, ist neben der materiellen doch auch da und auf Grund dieser Wirkung hat mein Versicherungsagent es zu einem Selbstbewußtsein, zu einer Geschäftsbegeisterung gebracht, wie sie bei Missionären oder Heidenbekehrern nicht immer eine Wahrheit.

„Versichern!“ Was würde unser Freund nicht versichern, käme es auf ihn allein an! Seit sich in einem nicht genannten Stadtwinkel der Fall ereignet, daß ein dem Trunke ergebener Kumpenhammer, die Pfeife anzündend, mit dem brennenden Schwefelhölzchen seinen branntweinschwangeren Athem in Flammen gesetzt und an diesem Blausfeuer elendiglich zu Grunde gegangen, wenn nicht zu Asche verbrannt, will Pibrac — so heißt mein Feuerversicherungsagent — der Gedanke nicht mehr aus dem Kopf, auch Spiritusfreunde dürften sich bei seiner allernähdigsten Herrin und Gebieterin, der Gesellschaft So und so, gegen Feuergefahr versichern. Wenn Pibrac zu den Großen und Mächtigen der Erde gehörte, Nichts sollte ihm unversichert bleiben und wer da nicht Ordre pariren wollte, dem sollte durch ein amtliches Donnerwetter aus der Thronhöhe die erforderliche Versicherungs-freudigkeit flugs auf- oder einoltrecht werden. Hätte Pibrac mit Bezug auf den Erdkreis zu gebieten, ich glaube, er nähme keinen Anstand, den ganzen Ball in dem Versicherungsbuch zu verzeichnen und dann sollten Besatz, Aetna und Konforten im Feuerpeien nur dreist das Mögliche thun! — Haus und Hof nicht gegen

Feuergefahr versichern? Schon bei dem bloßen Gedanken könnte Pibrac vor Zorn und Wehmuth aus der Haut platzen. Somit bietet er denn auch auf seinen Tagfahrten Alles auf, um zu den Alten, Getreuen, schwarz auf weiß in dem großen Gesellschaftsbuche bezeichneten neue Versicherungs-freudige anzuwerben und damit die Zahl der Unglücklichen, Besammernswürdigen zu verringern, die in graffer Verblendung lieber ein paar lumpige Thaler des Jahres in der Tasche behalten, als daß sie der Gefahr die Spitze bieten, in einer Nacht all ihr Hab und Gut zu verlieren. Ach, wäre es Pibrac vergönnt, eine Feder zu führen, wie der große Emile de Girardin z. B., mit welcher Bravour würde er streiten für seine, für die alleinige gute Sache, wie klar und bündig wollte er der Welt beweisen, daß „sein Hab und Gut nicht gegen Feuergefahr versichern“ so viel bedeutet, wie „schlaflose Nächte“, wie „Angst, Jammer und Trübsal, Verzweiflung!“ Eine Zunge aber hat der Himmel Pibrac gegeben, eine wohlgelegte und wohlgevegte, ein wahres Meisterwerk von einer Zunge, glatt, geschmeidig, gelenk und doch auch stark, starr, zu allen Anlässen befähigt: zur Schmeichelei, wie zur Barschheit, zu gutigem Bereden, wie zu volterndem Drängen, zum feinsten, hoffmäßigsten Gespräch, wie zur hausbackensten Unterhaltung im Vorstadtjargon, eine Zunge, mit der er unter Umständen Wunder verrichtet, wie einst die Nothhosen in Chassepot oder heut' das landberühmte Muttergottesbild zu Lourdes.

Also ausgerüstet, geht Pibrac unverdrossen seinen Weg. „Klopset an, so wird Euch aufgethan!“ Wenn Einer das Bibelwort in Ehren hält, so er gewiß. Wo er antlopft, weiß man, daß man ihm aufstuh. Und wenn sein Versicherungsseifer nicht überall auf ein freundliches Entgegenkommen stößt, so dringt er doch gemeinlich mit seiner Ueberredungskunst, d. i. der Zunge, durch. Seinen Augen, wahren Argusaugen, entgeht bezüglich der Ausstattung einer Wohnung Nichts: er ermit auf den ersten Blick, wie hoch er im Anschlag der Versicherungs-summe steigen darf, mit den Tausenden geht er um, als sei er selber zum Mindesten Millionär. „Wie? Sie haben so werthvolle Stücke, eine so feinstre Zimmereinrichtung“, meint Pibrac zu Herrn Harpay, „und Sie

uen — gleichgiltig ob sie diese in Folge einer höheren Weisung, oder im Auftrage ihrer unmittelbar vorgesetzten Behörde in eigenem Wirkungskreise zu verrichten haben, — die Vergütung von Reisekosten nicht beanspruchen können. Die Berechnung von Diensten konnte nur in dem Falle am Platze sein, wenn ihre Dienste unmittelbar und auf direktem Ansuchen der Eisenbahngesellschaften, oder über Beschwerden Anderer, welche direkt an den betreffenden Beamten gerichtet wurden, in Anspruch genommen werden. Die Unkosten sind im ersteren Falle von den Eisenbahngesellschaften, im letzteren von der den Prozess verleitenden Partei zu decken.

Budapest, 26. Oktober Die Deakpartei des Abgeordnetenhauses hielt heute Abends eine Konferenz, in welcher Präsident Goróve die von der Kandidationskommission aufgestellten Listen für die Kommisionwahlen unterbreitete. Demnach wurden laudiert: in die Finanzkommission Anton Gengern, Ludwig Horváth, Baron Bela Lipthay, Karl Mikalovics, Alexander Muzslay, Paul Somfisch, Koloman Szell, Karl Torma, Eduard Sebenni, Moriz Bahrmann.

Steuerkommission: Ernst Daniel, Max Falk, Julius Kautz, Karl Kerlapoly, Bela Lukacs, Graf Melchior Lónyay, Johann Peczoly, Baron Paul Semenev, Joseph Szalay und Nikolaus Krestics.

Eisenbahnkommission: Joseph Banó, Paul Daniel, Franz Hajmán, Gabriel Kemény, Ladislaus Koriznicz, Graf Emanuel Bóchy, Thaddäus Brilefsh, Ladislaus Szógyenyi, Eugen Szentpál, Johann Jurkovicz.

Schulreformkommission: Paul Dróby, Thaddäus Brilefsh, Bela Wodianer, Peter Mikalvi, Friedrich Wächter, Friedrich Harfanyi.

Werkstoffkommission: Graf Ferdinand Kemes, Johann Jurkovicz, Alexander Lipovnicz, Johann Lónyay, Alexander Bujanovicz, Friedrich Wächter, Ernst Hollán, Max Uerményi, August Pulsch, Paul Királyi.

Kommunikationskommission: Ákos Beöthy, Mich. Besz, Vinzenz Bogdán, Koloman Botos, Karl Göwös, Paul Hoffmann, Johann Kabcza, Emerich Doboshy, Joseph Jusch, Joseph Rajuch.

Unterrichtskommission: Michael Horváth, Anton Gengern, Paul Hoffmann, Baron Gabriel Kemény, Adalár Molnár, August Pulsch, Ludwig Urbán, Anton Zich, Georg Joannovich, Desider Szilágyi.

Justizkommission: Ludwig Horváth, Emerich Doboshy, Barna Dalnoky, Balthasar Horvát, Karl Göwös, Michael Besz, Julius Tóth, Alexander Wában, Andreas Schmauß, Peter Matuska.

Wirtschaftskommission: Baron Stephan Kemény, Ludwig Göry, Johann Peczoly, Koloman Radó, Michael Jmesfal, Johann Jurkovicz, Paul Molnár.

Petitionskommission: Graf Albert Apponyi, Graf Sigmund Bathányi, Paul Buzintay, Ludwig Lehan, Anton Molnár, Julius Steiger, Ladislaus Szógyenyi, Gustav Biszoly, Max Uerményi, Ivan Lombor.

Konsumkommission: Karl Madas, Andreas Tavasz, Friedrich Harfanyi, Ernst Urbanovich, Johann Jurkovicz, Gustav Fröhlich.

Bibliothekskommission: Michael Horváth, Julius Kautz, August Pulsch, Desider Szilágyi, Ákos Beöthy, Anton Molnár.

Diarium-Prüfungskommission: Benjamin Bittó, Andreas Taran, Mich. Tarmáshy, Alexander Ernuszt, Jul. Bömches, Johann Hoffmann, Joseph Feneh, Koloman Karbos, Bela Lukacsy, Koloman Maríass, Baron Koloman Kemény, Lad. Szurecsányi, Bela Tarnocz, Arpad Kubinyi.

Die übrigen fehlenden Mitglieder — ein Drittel — wird die Opposition besorgen.

Hierauf gelangten die vom Oberhause modifizierten fünf Gesekentwürfe und die Verhandlung derselben zur Sprache. Vor Allem wurde die Reihenfolge derselben festgestellt: Zuerst wird der Wahl- dann der Inkompatibilitäts-, Advokatur-, Mariats- und schließlich der Kataster-Gesekentwurf verhandelt werden.

Diese Gesekentwürfe werden die nach der Mittwoch-

sigung sich konstituierenden Sektionen in der obigen Reihenfolge in Verhandlung nehmen.

Morgen um 5 Uhr Nachmittags, wird die Deakpartei bezüglich dieser Fragen eine Konferenz abhalten.

Budapest, 26. Oktober. Die dritte Generalversammlung des ungarischen Protestantenvereins. Nachdem Karl Szás seine im Abendblatt erwähnte Rede beendet hatte, beantragte Moriz Ballagi, die Rede Karl Szás in's französische und deutsche zu übersetzen, damit die darin angeregten Ideen eine je größere Verbreitung finden mögen. Hierauf entstand eine größere Debatte, der Karl Szás dadurch ein Ende machte, daß er sich gegen den Antrag aussprach. Darauf wurde der Beschluß gefaßt, die Rede im nächsten Jahrbuche zu veröffentlichen. — Nun sprach Albert Kovács über den mangelhaften Religionsunterricht in den protestantischen Gymnasien und wünscht auf diesem Gebiete schnelle Abhilfe. Nach ihm ergriff abermals Ballagi das Wort und gab der Ansicht Ausdruck, daß die Pfarrer in den meisten Fällen gezwungen sind, gegen ihre Uebersetzung zu reden und zu predigen. Als Ballagi geendet, erhob sich Superintendent Drósk und hielt eine längere Rede, die oft von lebhaften Beifallsbezeugungen unterbrochen wurde. Er machte auf den Umstand aufmerksam, daß die Anzahl der prot. Studierenden der Theologie in Abnahme begriffen sei. Der Pfarrer erfreut sich keines besondern Ansehens mehr. Dies ist eine Konsequenz des Umstandes, daß das Volk die Pfarrer wählt. Man mußte bei der Wahl der Pfarrer der Intelligenz einen größeren oder ausschließlichen Einfluß sichern, nur dann könne dem Ansehen und der Autorität der Pfarrer wieder auf die Beine geholfen werden. Im Laufe seiner Rede spricht er sich entschieden gegen die Errichtung einer prot. Universität aus; und macht zur Motivierung seines Antrages auf den unzulänglichen Charakter der Lehr- und Lehrfreiheit durchaus nicht existieren könne. — Nach ihm ergriff Peter Litke das Wort und proponirte, demnächst eine Synode einzuberufen, welche über all' diese schwebenden Fragen Beschlüsse zu fassen berufen wäre. Zugleich spricht er auch seine Ansicht über die Pensionirung der Pfarrer aus. Er ist ein warmer Befürworter der Idee einer protestantischen Universität. Redner meint, die Regierung wird in dieser Hinsicht nichts machen und tritt die Aufgabe an die Konfession selbst heran, aus eigenen Mitteln und eigenem Antriebe eine selbstständige protestantische Universität zu errichten.

Stephan Fies, der nun folgende Redner, beantragt, an die Regierung das Ansuchen zu stellen, daß sie selbst eine protestantische Universität errichte. Nach ihm ergriff Karl Szás das Wort, um gegen die Idee einer Synode zu plaidiren.

Zum Schluß hielt Davsy eine beifällig aufgenommene Rede, in der er auf den sonderbar klingenden Umstand aufmerksam machte, daß das protestantische Element einen sehr großen Einfluß auf das Volk, dessen Entwicklung und die Gestaltung des Volkswohlstandes ausübe. Nach Beendigung dieser Rede wurden alle oben erwähnten Anträge abgelehnt und schritt man zur Wahl des Ausschusses und der Funktionäre. Das Ergebnis der Wahl war, daß alle bisherigen Funktionäre und Ausschüßmitglieder wieder gewählt erschienen. Hierauf faßte man den Beschluß, ein Jahrbuch herauszugeben und in denselben die Festschrift Gerhards Szás, die Rede Karl Szás und das Tagebuch der dritten Generalversammlung zu veröffentlichen. Hiermit war die Generalversammlung zu Ende.

Aus dem Reichstage.

Budapest, 26. Oktober. Wir berichteten im Abendblatte über den Verlauf der in der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses vorgenommenen Wahlen. Nachfolgend wollen wir das Weitere über die heutige Sitzung referiren:

Präsident Perczel meldete eine ganze Reihe von Einläufen an, welche sich während der Ferien angehäuft hatten. Ferner zeigte er das Ableben des Abgeordneten des Gödöllöer Wahlbezirks, Edmund Beniczky, an, der seit 1848 fünfmal zum Reichstagsabgeordneten gewählt und in allgemeiner Achtung gestanden war. — Das Haus beschloß, seinem Bedauern über diesen Verlust im Protokoll Ausdruck zu geben.

wollen gewärtigen, durch einen winzigen Funken solcher Schätze verlustig zu gehen? Voyons, wie hoch wollen Sie versichert sein? Für ein paar Francs, eine wahre Lappalie, die sich ein Beamter meiner Gesellschaft einmal im Jahre gegen Quittung von Ihnen ansittet, kommen Sie in die Lage, umverzagt der Gefahr in's Auge blicken und nach einem Brandunglück, das Sie betreffen, fünfzig, achtzig, hunderttausend Francs einfordern zu können. Ich schreibe 100,000, nicht wahr? Je größer die Summe, desto tröstlicher die Ausichten." Und so geschieht's.

Etwas Kostbares findet Fibrac in einem Haushalt immer: ein Gemälde, und wäre es eine Kopie von der Hand des elendesten Sudlers, wird in seinen Augen zu einem wertvollen Original; ein alter Eisenkranz, ein morscher Lehnstuhl gewinnt durch ihn ein Gepräge, das manchmal die Herkunft aus einem Königsschlosse nicht ausschließt. Fibrac versteht sich auf die Beurtheilung jedes, auch des dunkelsten Gegenstandes, und er fährt gut dabei. Wenn keine Erörterung, keine Auseinandersetzung den harten Sinn eines Unversicherten erreichen will, kein Goldschimmer bezüglich auf dessen Recht einwirkt, dann tritt der Agent als unerbittlicher Schilderer und Mahner auf: „Sie sind nicht der Erste, den ich so reden höre. Ich könnte Ihnen zehn, zwanzig Fälle anführen, denen verwandte Worte zu Grunde lagen. Wer sich unthätig in Gefahr begibt, kommt darin um. Auf wie Viele, die meinen Worten nicht Gehör geschenkt, kann dies wahre Sprichwort nicht seine Anwendung finden! Es ist gewiß seltsam, aber ich habe stets gefunden, daß das Faktum sich stets bitter an dem rächt, der eine passende Gelegenheit, eine Gefahr in ihren Folgen zu bekämpfen, nicht weiß benützt hat. Sie haben von Herrn N. N. gehört? Kurze Zeit vor der Feuersbrunst, die ihn zu Grunde gerichtet, hatte ich ihm zugefagt, wie ich soeben Ihnen zusetzte.“

Solche Worte verfehlen durch die Bank ihren Zweck nicht. Zu wahren Keulen schlagen aber werden in dem Munde Fibrac's Aeußerungen wie diese: „Haben Sie nur, ehe Sie so entschieden meinen Antrag von der Hand wiesen, einen Blick auf Ihre Nachbarn geworfen? Wer hat den Laden nebenan inne? Ein Materialist. Das

ist eine gar gefährliche Nachbarschaft, denn Materialisten handeln auch mit Petroleum, diesem Malefiz-Brandöl, und wenn ich's recht bedenke, sollte ich, des großen Risikos wegen, bei Ihnen gar nicht auf Versicherung dringen.“

Ja, den Rufel auch; derartigen Vorstellungen widerstehe ein Mensch! Der müßte einen sieben Zoll dicken Panzer am Leibe haben, den solche Zungengeschosse nicht zum Mindesten unangenehm berühren.“

Ein Brandunglück, gewöhnlich so unheilvoll für die Kasse der Affekuranzvereine, macht auf Fibrac keineswegs einen entnuthigenden Eindruck. Der rothe Hahn geht ihm schier über den gallischen: ihn zeigt er in seiner ganzen schauerlichen Folgenbedeutung den Widerspenstigen, die seinen Versicherungsglauben nicht theilen; mit ihm kämpft er für seine Sache, und am ersten bei Soldaten, die noch unter dem Eindruck des erlebten Schrecklichen, kaum die böse Stunde im Rücken haben, in der sie darauf gefaßt sein konnten, Alles zu verlieren, von den Flammen an den Bettelstab gebracht zu werden. An dem Tage nach einer Feuersbrunst feiert seine Geschäftsbereitsamkeit ihre schönste Triumphe: „Man soll das Eisen schmieden, so lange es warm ist“, meint Fibrac dazu. Kurz und gut, er versteht sein Geschäft: er weiß, wo Bartel den Most holt. Gutter Fibrac! —

An dieser Stelle dürfen wir nach der Ditschronik über eine gewisse Pariser Trödlereizenz berichten.

Die Zahl der Pariser Trödler ist Legion. Es leben hier Bücher-, Bildtrödler, Karitätentrödler, Kleider-, Hausrath-, Waffentrödler, kurzum, zwanzig verschiedene Arten Trödler. Was in dieser wunderschönen Capitale tagtäglich umgelegt wird an alten, staubigen Schatzkisten, an rostigem Eisenzeug, gesticktem Bilderrahmen, es ist unglaublich und erstaunlich. Nicht alle Pariser Trödler werden Millionäre; viele unter ihnen bringen es aber trotz alledem dahin, und fast alle ohne Ausnahme erzielen für ihre alten Trödlertage ein sorgenfreies Leben. Mustern Sie die täglich in den hiesigen Zeitungen erscheinenden Fallissementslisten: Weinbändler die schwere Menge, selbst Brodbäcker machen bankrott, aber selten, ja nie ein Trödler. Das sind in der Regel Leute, die aus Staub

Der im Hajdu-Ránszer Wahlbezirk neugewählte Abgeordnete Gabriel Soós hat sein Wahlprotokoll eingereicht, welches der Verifikationskommission zugewiesen wurde.

Ladislaus Kovács überreicht ein Privatgesuch, welches der Petitionskommission zugewiesen wurde. Hierauf wurden die Abgeordneten der Geschäftsbildung gemäß mittelst Auslosung in neun Sektionen eingereiht. Demnach gehören:

In die erste Sektion: Stephan Karassian, Ladislaus Tisa, Max Falk, Ladislaus Kovács, Gabriel Barady, Baron Joseph Bécsen, Nikolaus Kiss, Georg Kondoroffy, Ladislaus Koriznicz, Emerich Fest, Graf Paul Jeketicz, Joseph Rajuch, Ernst Simonyi, Joseph Tóth, Friedrich Gördögh, Friedrich Harfanyi, Desider Majthényi, Baron Gabriel Kemény, Alexander Muzslay, Ludwig Karmay, Paul Kálmoky, Alexius Rabos, Stephan Majoros, Michael Horváth, Georg Kégl, Stephan Kerefites, Graf Guido Lónyay, Simon Horváth, Bela Simoncsics, Ladislaus Mafray, Koloman Maríass, Albert Sachsenheim, Bela Maríass, Julius Halasy, Edmund Kállay, Graf Franz Haller, Basil Zurta, Adolph Boczánffy, Joseph Jitvay, Anton Boer, Aud. Maríass, Johann Kabcza, Albert Gidofalov, Joseph Schuller, Gustav Tarnocz, Urban Sipós. Von den Kroaten: Johann Jurkovicz, Anton Labas, Matigias Mrazovicz und Joseph Mikalovicz.

In die zweite Sektion: Johann Matics, Julius Schwarz, Baron Bela Lipthay, Franz Deak, Michael Káder, Eduard Jbedanyi, Michael Jmesfal, Moriz Bahrmann, Graf Samuel Vals, Alex. Román, Graf Ladi. Hunyady, Mich. Hunkár, Baron Joseph Radics, Nikolaus Marimovicz, Franz Pulsch, Alexander Lipovnicz, Gustav Biszoly, Franz Domahidy, Paul Királyi, Felix Luffics, Johann Kiss, Eugen Hammerberg, Ludwig Kiss, Ludwig Jbrányi, Karl Gemenay, Karl Gsch, Karl Fabricius, Stephan Eber, A. Erdövy, Bela Lukacs, Jgnaz Raffay, Emerich Hüfár, Géza Kemete, Ludwig Csávolffy, Karl Vargha, Karl Radobánsky, Stephan Domahidy, Friedrich Eitel, Dionys Ghucz, Paul Dróby, Andreas Schmauß, Ernst Dulovics, Mathias Drossy, Graf Ferdinand Kemes, Joseph Göry, Erwin Madár. Von den Kroaten: Ivan Lombor, Ladislaus Mohich, Leopold Schramm, Johann Stebovicz.

In die dritte Sektion: Karl Kerlapoly, Em. Vargics, Alexander Csánady, Ludwig Mádny, Friedrich Schäfer, Barnabas Bojnics, Johann Galgóczy, Victor Somvathelyi, Alexander Kissely, Georg Nagy, Peter Kemes, Gustav Nagy, Graf Anton Forács, Blaius Orbán, Sigmund Millovich, Gustav Defani, Alexander Mádny, Vinzenz Bogdán, Ludwig Deaky, Gabriel Ugron, Alexander Teleky, Johann Lónyay, Stephan Vissay, Paul Sontágh, Joachim Marcsianu, Joseph Várcsaj, Anton Beeze, Koloman Ghucz, Graf Jekényi, Julius Oláh, Graf Julius Károlyi, Thaddäus Brilefsh, Samuel Dör, Baron Desider Brózay, Ladislaus Szurecsányi, Johann Földváry, Ludwig Beöthy, Karl Mangelsius, Ladislaus Brezovay, Baron Albert Wodianer, Johann Dajós, Moriz Brennerberg, Ernst Urbanovich, Theodor Mandics, Franz Duka, Julius Nagályi. Von den Kroaten: Peter Horváth, Dragutin Mihajlovics, Marian Derencsin, Julius Urbanics.

In die vierte Sektion: Michael Kemény, Gustav Fröhlich, Ludwig Urbán, Arpad Kendeffy, Baron Sigmund Perény, Graf Julius Csáth, Ákos Beöthy, Baron Paul Semenev, August Pulsch, Graf Bela Lónyay, Max Uerményi, Stephan Patay, Karl Horváth, Albert Benedikt, Ludwig Horváth, Graf Emanuel Bóchy, Ákos Várcsaj, Emerich Staneksz, Graf Joseph Zich, Arthen Roma, Julius Benics, Ferdinand Eber, Koloman Jámory, Estele Matolan, Alexander Körmeny, Bela Lukácsy, Georg Bartal, Anton Marx, Koloman Radó, Georg Pap, Michael Gaál, Friedrich Wächter, Johann Peczoly, Julius Kautz, Koloman Simonyi, Ludwig Fréter, Karl Jent, Anton Zich, Benedikt Siluha, Joseph Szilágy, Paul Daniel, Valentin Tóth, Bela Góda, Stephan Gorode und Valentin Solymosy. Von den Kroaten: Graf Rudolph Erdödy, Benjamin Kraljovicz, Johann Regulitz Miklo Horváth.

In die fünfte Sektion: Algernon Beöthy, Ludwig Csernátov, Anton Mocsanyi, Joseph Somjas, Ludwig Cséry, Paul Somfisch, Stephan Teleky, Thomas Szikovicz, Stephan Debecky, Gabr. Kogelich, Peter Matuska, Wilhelm Löw, Ernst Mukics, Graf Ed. Karolyi, Aud. Gáspár, Ste-

Geld zu schlagen, einen alten Steinkrug in eine kostbare Vase, ein kopirtes Gemälde in ein werthvolles Originalbild umzuwandeln verstehen. Wahre Wunder werden auf dem Gebiete verrichtet: ein echter Kunst- und Karitätenfreund weiß ein Liedchen davon zu singen! Echt ist in dem Kunsttrödlereiche Alles: Unrechtes wird zu Echten herausgeputzt, Alles auf das Täuschendste nachgemacht. Wir bejucheten schon einmal ge-meinschaftlich das Hotel Drouot, das große Pariser Verkaufshaus, diesen Hauptnummeisplatz aller wohlgeschulten französischen Kunsttrödler, und dann sollen Sie staunen ob der dort entfalteten Geschäftsbetriebsamkeit, das gelobe ich Ihnen. „Aufschneiden!“ In diesem Zeitwort liegt die Hauptbedeutung jeder gut gearteten Pariser Trödlereizenz; das ist die Basis, das Fundament einer solchen. Trödler und Puffist sind in dieser Franzosenhauptstadt durchaus sinuverwandte Begriffe. Und welcher Trödler lieferte uns zu dieser Behauptung einen glänzenderen Beleg als Blancart, der berühmte Blancart, der Mangin*) des Lateinerlands!

Sie haben, geehrte Leser, vielleicht nie Etwas von dem Manne gehört? Aber fragen Sie in Paris den ersten besten Studirenden von der Sorbonne, und derselbe wird Ihnen sofort über die Persönlichkeit gewünschte Auskunft ertheilen. Als Trödler, der Geld hat, kann man im Quartier-Latin auch noch etwas Anderes sein. Studirenden sind oft in Geldverlegenheit und nehmen auch Geld geborgt, sobald sich ihnen eine Gelegenheit dazu aufthut; auf den Zinsfuß kommt es dem vergnügungssüchtigen Volkchen dabei so genau nicht an. Nun kennen Sie den Menschenfreund, nicht wahr? Nun können Sie es mit Ihrem ganz Ergebenen begreiflich finden, daß Monsieur Blancart in Zeit von zehn Jahren im Quartier Latin sein Schäfchen ins Trockene gebracht.

„Ja sehen Sie, man muß nur, wie es sich gehört, aufzutreten verstehen,“ würde Ihnen Blancart, der berühmte Blancart selber sein Trödlergeheimniß erklären. Was that der Mann, als er vor so und soviel Jahren an der

*) Bekannter, vor einigen Jahren verstorbenen Markt-schreier.

han Geisly, Anton Dobay, Karl Karáry, Joseph Madarás, Milos Timotrievics, Karl Tallovics, And. Tavosy, Johann Káthy, Alois Divalb, Alexander Gráffy, Koluman Karbos, Em. Szoló, Karl Götvös, Georg Wolár, Jakob Komnider, Baron Ludwig Simoni, Franz Eudor, Michael Földváry, Paul Wolár, Graf Gedeon Kábar, Judoloh Belicich, Stephan Pittó, Benjamin Pittó, Aladar Wolár, Michael Torphon Pittó, Anton Szababdelgh, Koluman Pittó, Julius Loff, Alex. Geisly. — Von den Kroaten: Johann Frlivics, Moriz Bröcs, Gabr. Riss, Jozef Brlic.

In die sechste Sektion: Alexius Popescu, Stephan Melár, Ludwig Tóth, Koluman Tóth, Joseph Folya, Julius Steiger, Ludwig Mészor, Ludwig Tóth, August Baranyi, Stephan Kocály, Béla Rodianer, Anton Geueger, Theodor Halkovics, Alois Tegás, Graf Franz Berényi, Graf Ludwig Tegenfeld, Andreas Faray, Anton Wolár, Thomas Fedu, Peter Mikály, Joseph Vidicek, Alexander Vujarovic, Graf Theodor Csáky, Valentin Csáky, Ludw. Mocerá, Stephan Kissuth, Baron Stephan Kemény, Michael Pésán, Johann Popovics-Tschann, Joseph Jemel, Ladisl. Szóghényi, Baron Gabriel Kemény, Alexander Pécso, Ed. Lehoczy, Mich. Bartha, Parna Antaloh, Thomas Pécso, Georg Joannovics, Moriz Jótai, Graf Em. Vidó, Ernst Daniel, Graf Georg Káffy, Koluman Tóth, Albert Szobol, Eugen Breaganer. — Von den Kroaten: Jozef Muzler, Franz Curin, Graf Peter Pejachovich.

In die siebente Sektion: Karl Madas, Alex. Buda, Béla Tarróczy, Ludwig Válo, Ludwig Papp, Alex. Buday, Daniel Trányi, Paul Major, Karl Kesmáry, Kol. Boros, Géza Tóth, Eugen Popovics, Karl Lobony, Béla Tóth, Karl Tóth, Sigmund Borla, Ludwig Tóth, Joseph Gull, Franz Balcsi, Joseph Petráshy, Julius Barik, Alois Petrovay, Julius Gullner, János Hajdu, Edmund Kubinyi, Géza Lito, Julius Földes, Franz Eder, Valentin Wáthényi, Johann Balogh, Johann Bajda, Lad. Kóssay, Alex. Medunavich, Joseph Konny, Demeter Vencs, Sigmund Bobus, Árpád Kubinyi, Franz Lázman, Victor Földes, Sigm. Zvanka, Joseph Boltzár, Bernhard Szitányi, Graf Em. Jidny, Baron Anton Waldach, Ernst Fedu. — Von den Kroaten: Baron Gustav Brandan, Ivan Borcsina, Anton Jalic.

In die achte Sektion: Steph. Hegedüs, Em. Földessy, Graf Arthur Berthold, Em. Jvánta, Paul Pusikay, Paul Hoffmann, Alex. Unboly, Gregor Patrutány, Demeter Horváth, Theodor Kauler, Baron Friedrich Podmanichy, Graf Sigm. Batthyányi, Albert Kemeth, Jul. Jarkas, Sam. Barro, Lazar Kóffics, Balhazar Horváth, Peter Cernovics, Jul. Horváth, Adam Lazar, Alexius Jarkas, Kol. Szell, Joseph Hodojny, Johann Nátony, Stephan Szilágyi, Ernst Szilágyi, Ferdinand Soranich, Eugen Péchy, Karl Szilvay, Mikolous Földváry, Karl Etoll, Joseph Juth, Alexander Hebrécsy, Michael Polik, Sigmund Jmeskal, Johann Gózman, Deiber Szilágyi, Alexius Horváth, Aron Szilágyi, Ludwig Szilágyi, Kojan Tóth, János Hóthy, Julius Szepessy, Rinzens Babes. — Von den Kroaten: Graf Arthur Rugent, Paul Veresics, Dragutin Pus.

In die neunte Sektion: Eugen Szentpály, Karl Hees, Alexander Mikolics, Johann Uhlant, Ludwig Salamon, Karl Bogány, Ladislaus Szilágyi, Alois Kallay, Emil Trauchensfeld, Eduard Horn, August Trefort, Alexander Havas, Alois Trajcsák, Koluman Juth, Paul Jörics, Mikolous Janzovics, Karl Tolman, Gabriel Glei, Mar Jendrasik, Graf Melchior Konny, And. Betta, Wilhelm Tóth, Edmund Szirman, Alexander Janicsár, Szotóár Miketics, Paul Szentm. Hoffy, Alexius Szentimren, Guido Wankner, Alex. Almásy, Edm. Szenicsen, Anton Pradich, Anton Szabó, Mikolous Szaplonyay, Graf Julius Szapary, Eugen Dóry, Béla Szende, Daniel Szafács, Johann Szemző, Ferdinand Szederfönyi, Karl P. Szathmáry, Mikol. Szathmáry, Graf Albert Aporvici; von den Kroaten: Mik. Krenyany, Branko Joannovics, Mikolous Krestics.

Präsident Pereseli forderte hierauf die Sektionen auf, nach Schluß der nächsten Sitzung zusammenzutreten und sich zu konstituieren.

Als letzter Gegenstand folgte die Beschlußfassung über die Anzahl der in die verschiedenen Kommissionen zu wählenden Mitglieder.

Finanzminister Ghyecz wies darauf hin, daß die wichtigste, unvermeidliche und dringende Aufgabe des Reichs:

Rue Racine sein Trödlergeschäft eröffnet hatte? Er produzierte sich mit seinen Ankündigungen, in seinen Straßenreklamen nicht in der gemeinen Manier Anderer, nein, Geist und Witz auch ließ er in seinen Anzeigen eine Rolle spielen, und so geschah es, daß sein Trödlerruf binnen Kurzem bei sämtlichen Studierenden, deren Taschen mit einem Siebe vergleichbar, wie auf Quadern ruhte. Indem Blancart seine goldenen und silbernen Uhrketten, natürlich Reihhausröste, anpreisen wollte, erlamm er seinen Anschlagzettel mit den Titelzeilen: „Zerbrich deine Urketten, Volk!“

Nämlich deine Uhrketten.
Besatz Blancart in seinem Laden eine alte scharfzige Eisenklinge, so heftete er derselben ein Zettelchen mit den Worten an: „Das Schwert des Damokles.“ Ein altes verrostetes Küchenmesser hatte, nach ihm, in irgend einer cause welche eine Rolle gespielt. Ein gewisses, in Krankenhäusern unentbehrliches Instrument nannte er einen „Operngucker“; u. Man lachte über den Witz und erinnerte sich dessen gelegentlich. Monsieur Blancart aber erreichte dabei in Balde seinen Zweck und setzte vor nicht langer Zeit seinen Trödlerspektakel mit der Abschiedsanzeige die Krone auf: „Hier wird ausverkauft, sintemal man sein Schäschen in's Trockene gebracht hat.“

Jetzt lebt Monsieur Blancart von seinen Renten. Möglicherweise bringt es der Ertrödder eines schönen Morgens zum Amt eines Maire in seiner engeren Heimath. Dazu gehört unter Umständen im schönen Frankreich nur ein wenig Geschick im Diegen des Rückgrats, ingleichen Unterthanen-Loyalität und etwas Willenslosigkeit, maßen ein Bürger- oder Bauermeister genau so thun soll, wie der Herr Präsekt ihm befiehlt, und das mindeste Mucken seitens eines Beamten ein in den Regierungskreisen höchst ungern gesehenes Etwas ist. Wer weiß, fängt Monsieur Blancart es schlau an, und daran ist kaum zu zweifeln, so kann er über kurz oder lang sogar die Genußthung erlernen, ein Knopfloch in seinem Leibrocke mit einem rothen Bändchen schmücken zu dürfen. Doch gewiß herrliche Trödlerspektakel!

J. C. Petersen.

tags, wie Jedermann wisse, die Regelung des Staatshaushaltes sei.

Der Spruch „Zeit ist Geld“, passe auf die vom Redner in den nächsten Tagen einzubringenden Steuervorlagen, die wie der Budgetvoranschlag für 1875 bereits gedruckt sind und sofort nach der Einbringung an die Abgeordneten vertheilt werden. Redner will jetzt über die Steuergesentwürfe nicht sprechen und nur bemerken, daß über dieselben Vieles gesprochen werden könne und die Prüfung derselben viel Sorge und Mühe beanspruchen werde. Außerdem werden die Schlußrechnungen zu prüfen sein. Redner beantragt daher, es möge die Finanzkommission mit der Vorberathung des Budgets, und zwei neue Kommissionen mit der Verhandlung der Steuergesentwürfe und der Schlußrechnungen betraut werden, und zwar soll die Steuerkommission aus 15, die mit der Prüfung der Schlußrechnungen zu betrauernde Kommission aus 9 Mitgliedern bestehen. (Allgemeine Zustimmung.)

Das Haus nahm diesen Antrag an. Der Vorminister Szende ersuchte, es möge die in der Wehrkraft Angelegenheit zu entscheidende Kommission angeht die ihrer harrenden wichtigen Fragen aus 15 Mitgliedern bestehen. (Zustimmung.)

Nach einer kurzen Diskussion, an welcher sich Koluman Tóth und Eduard Jiedényi betheiligten, wurde Folgendes als Beschluß ausgesprochen: Die Wirtschafts-, Bibliotheks- und Rechnungsprüfungskommission bestehen aus 9 Mitgliedern, die Darlehenprüfungskommission besteht aus 21 Mitgliedern, die übrigen Kommissionen bestehen aus je 15 Mitgliedern.

Da die Zusammenstellung der Mitgliedslisten für diese verschiedenen Kommissionen Zeit und Ueberlegung erfordert, so wird die nächste Sitzung des Abgeordnetenhauses erst übermorgen stattfinden.

Präsident Pereseli beantragte ferner, es möge die in der vorigen Session entsendeten Spezialkommissionen, wie in Angelegenheit der Fonds und Fundationen, des Verhältnisses zwischen Staat und Kirche u. s. w. auch für die gegenwärtige Session bestätigt werden. (Allgemeine Zustimmung.)

Daniel Trányi hat hiegegen nichts einzuwenden, wünscht aber, daß jene Abgeordneten, die Mitglieder von vielen Kommissionen sind, und daher ihrer Pflicht nach allen Richtungen nicht nachkommen können, ihre Kommissions-Mitgliedschaft bis auf zwei niederlegen sollen.

Auf Vorschlag Koluman Tóth's wurde beschloffen, hierüber erst nach den Kommissionswahlen zu entscheiden. Die Sitzung wurde hierauf um 1/2 Uhr Nachmittags geschlossen.

Nächste Sitzung Mittwoch um 10 Uhr Vormittags.

Die neuen Steuergesentwürfe.

Gesentwurf über die Bergwerksteuer.

I. Abschnitt.

Allgemeine Bestimmungen.

§. 1. Gegenstand der Bergwerksteuer ist jenes Einkommen, welches aus dem Bergwerksbetriebe und dem Betriebe der dazu gehörigen Industriezweige entfließt.

§. 2. Als solche Gewichte sind zu betrachten: a) jedes Bergwerksunternehmen, welches ein laut Bergwerksgesetz verliehenes Vergabeland, oder ein verliehenes und montangrundbüchliches Grubenfeld, oder endlich eine montanbehördliche KonzeSSION zur Hilfsförderung besitzt; b) die Kohlenbergwerke, es mögen die Kohlen unter die für frei erklärten Mineralien zählen oder nicht und es möge der Betrieb solcher Bergwerke auf Grund der laut Bergwerksgesetz ausgefertigten Freischürfbewilligung oder auf Grund von Schenkung oder ohne solche erfolgen; c) das mit montanbehördlicher KonzeSSION betriebene Goldwäschereigeschäft; d) die zur Aufarbeitung von Bergwerksprodukten dienenden Hilsgewerke.

§. 3. Die Bergwerksteuer wird auf alle sich mit Eisen- oder jeder Art Kohlenzeugung befassenden Geschäfte mit 7 pCt. des reinen Einkommens ausgeworfen. Bei allen anderen Montanwerken sind 5 pCt. des reinen Einkommens zu entrichten. Von jenen zur Aufarbeitung von Bergwerksprodukten dienenden Hilsgewerben, welche nicht vom Bergwerksbesitzer, sondern von Fremden laut montanbehördlicher KonzeSSION betrieben werden, sind als Gewerbesteuer 10 pCt. des reinen Einkommens zu entrichten. Derselbe Gewerbesteuer ist auch von dem Unternehmer jedes Hilfsabbaues (Sub- und Reviertollen) zu entrichten, der einen solchen Hilfsabbau als besonderen Unternehmen in Betrieb nimmt und dafür von anderen Bergwerksunternehmern Gebühren einhebt.

§. 4. Von der durch dieses Gesetz festgesetzten Steuer sind 70 pCt. als Staatssteuer, 30 pCt. als Grundentlastungsgebühr zu betrachten.

II. Abschnitt.

Eruirung des reinen Einkommens.

§. 5. Als reines Einkommen ist jener Theil des Brutto-Einkommens der im §. 2 aufgeführten Geschäfte zu betrachten, welcher nach Abzug der zum Betriebe gehörigen ordentlichen Kosten erübrigt.

§. 6. Zum Brutto-Einkommen gehören: a) alle für die verkauften Produkte nach den faktischen Verkaufspreisen entfallenden Gelddeträge; b) alle für die bei eigenem Betriebe aufgearbeiteten oder den Werkstheilhabern in natura ausgefertigten Produkte und Nebenprodukte nach den faktischen Verkaufspreisen entfallenden Gelddeträge; c) die für verkauften Betriebsmaterialien und Inventurgegenstände eingekaufte Beträge; d) jene Gebühren, welche für Hilfsabbau Sub- oder Reviertollengebühren, Schacht- oder Maschinenbenutzung, oder für was immer für Bergwerkservitute von anderen Unternehmern eingenommen werden.

§. 7. Zu den ordentlichen Kosten des Betriebes gehören: a) die allgemeinen Verwaltungskosten und zwar die für Jahresgehälter, für Naturalbezüge, für Tantiemen, für Kundmachung und Abhaltung der Bergwerksgesellschafts-Versammlungen, für Pensionen, für Kanzleierfordernisse verwendeten Ausgaben; b) die eigentlichen Bergwerbetriebskosten, und zwar die für Anschluß, Vorarbeiten, Abdeckung, Förderung, Wasserhebung und Ventilation sowie für Instandhaltung des Bergwerks erforderlichen Ausgaben; c) die behufs Erzeugung nach angekauften oder eingelieferten Rohprodukten angelegten Beträge; d) die Vorbereitungs-, Gruben- oder Nassirungskosten; e) die Kosten der Erhaltung der Künftbauten, Gebäude, Maschinen, Arbeitshäuser; f) die für Erhaltung der zum Geschäftsbetrieb benötigten Materialvorräthe, Werkzeuge, Geräthe u. s. w. erforderlichen Kosten; g) die zu den Genossenschaftskosten und h) zu Schul- und Sanitätszwecken eingeleisteten Gebühren; i) die Theilhaberschaft an den Kosten der Montanvervier Institute, fremder Hilfstollen, der Sub- oder Reviertollen, ferner die Entschädigung für benutzte Montanervitute; h) die für solche Montanwerte und Gebäude, welche nicht zum Eigenthum der Unternehmung gehören, bezahlte Miete, ferner jene Wäcker, welche für zum Betriebe notwendige Grundstücke und eventuell für das Abbaurecht an dem Eigenthümer bezahlt werden, sowie die für Manipulationsräumlichkeiten, Beamten-, Aufseher- und Arbeiterwohnungen des Unternehmens erforderlichen Wohnungsmieten; i) Affe-

suranzgebühren; m) Kosten der Magazine am Orte des Unternehmens und außerhalb desselben; n) das Grubengeld und die Freischürfbgebühr.

§. 8. Vom Bruttoertragniß dürfen nicht abgerechnet werden: a) der Kaufpreis des Gewerkes wie auch die Kosten des unmittelbaren Erwerbs der Bergwerksgründe; b) Kosten für Erwerbung von Gruben, ferner für Erwerbung oder Errichtung von Gebäuden und anderen Gewerksbauten; c) die dem Unternehmen entzogenen oder den Aktionären zurückgezahlten Kapitalsummen; d) die Zinsen der in das Unternehmen investirten Kapitalien; e) die Zinsen der Kapitalsteuer des steuerpflichtigen Unternehmens; f) auf Prämien oder Versammlungen verwendete Kosten, insofern sie nicht zu den im §. 7, Punkt a) erwähnten laufenden Betriebskosten gehören; g) Geschenke, Vorschüsse, Hausmiete, wie auch andere Haus- und persönliche Ausgaben und Reisekosten der Gewerksbesitzer und ihrer Familien.

§. 9. Als Basis der Berechnung des Reineinkommens dient der Geschäftsgewinn laut dem letztverfloffenen Kalenderjahr.

III. Abschnitt. Von der Faturung.

§. 10. Die Bergwerksteuer wird laut Vergesetz nach der Faturung der mit der Gewerksleitung betrauten Personen oder ihrer Bevollmächtigten, oder wenn diese zu fatiren ver säumen, ex officio festgesetzt.

§. 11. Wenn der Betrieb eines Bergwerkes nach dem zur Eingabe der Faturung anberaumten Termine im Laufe des Steuerjahres begonnen wird, so hat die Faturung erst im nächstfolgenden Jahre zu geschehen, wo die Steuer vom Betriebsbeginne abzurechnen ist.

§. 12. Die Faturung hat besonders zu geschehen: a) bezüglich jedes solchen Gewerkes, welches Eisen oder Steingohle produziert; b) bezüglich jedes Gewerkes, welches sich mit der Produktion und Aufarbeitung anderer Mineralien beschäftigt; c) über selbständige Hilfsabbaue; d) über solche Hilsgewerke, welche zur Aufarbeitung von Bergprodukten dienen und von Nichtbergwerksbesitzern auf Grund einer Lizenz eines Bergamtes errichtet wurden. Es wird jedoch gestattet, daß die Einnahmen und Ausgaben mehrerer ganzen Gewerke, welche zu je einer der unter a) b) c) und d) bezeichneten Gruppen und ein- und demselben Unternehmer — sei dieser eine Privatperson oder eine Gesellschaft — gehören, wenn sie sich auf dem Territorium einer und derselben Berghauptmannschaft befinden, behufs Eruirung des Reinertragnisses zusammengezogen werden.

§. 13. Sollen die Reineinkommen wegen Ver säumung der Faturung oder wegen Mittheilung solcher Daten, welche der Wirklichkeit nicht entsprechen, nicht bestimmt werden können, so wird die Bergwerksteuer mit 4 Prozent des ins Unternehmen investirten ständigen und Betriebskapitals und mit zwei Gulden nach jedem daselbst beschäftigten Arbeiter von Amtswegen angenommen. Ist aber die Größe des ins Unternehmen investirten ständigen und Betriebskapitals nicht zu eruiren, so ist die Bergwerksteuer a) bei den Bergwerken mit dem Hundertsachen der von dem betreffenden Gewerke zu bezahlenden Grundgebühren; b) bei den selbständigen Hilfsabbaue mit 5 Prozent der durch die Bergwerksunternehmer zu zahlenden Gebühren; c) bei solchen Hilsgewerken, welche von Nichtbergwerksbesitzern behufs Aufarbeitung von Bergwerksprodukten errichtet sind, mit 10 Prozent des von Amtswegen (mit Berücksichtigung der Ausdehnung des Unternehmens, der Anzahl der Arbeiter und der zur Errichtung der Gebäude und der übrigen Appertinenzien des Gewerkes und zum Betriebe nöthigen Kosten) festzusetzenden Einkommens zu bestimmen.

§. 14. Die Auswerfung der Bergwerksteuer geschieht auf Grund der jebem erwähnten Besteuerungsarten im Sinne der Bestimmungen, welche in dem von der Manipulation der gewöhnlichen Steuern handeln den Gesetze enthalten sind, jedoch mit folgenden Ausnahmen: a) Die eingelangten Faturungen werden nebst dem Verzeichniß der Gewerke von der betreffenden Gemeinde jenem königlichen Steuerinspektor übergeben, in dessen Bezirk sich die betreffende Bergbehörde (Berghauptmannschaft) befindet; b) der königliche Steuerinspektor übermittelte sämtliche Faturungen und Verzeichnisse der betreffenden Bergbehörde; c) die Bergbehörde prüft sowohl die Verzeichnisse als auch die Faturungen. Wenn keine Faturung geschieht, oder wenn die in den eingelangten Faturungen mitgetheilten Daten nicht für genügend befunden werden, ist die Bergbehörde verpflichtet, die erforderlichen Daten sich von Amtswegen, beziehungsweise durch Vernehmung von Sachverständigen, vertrauenswürdig Personen, der mit der Leitung des Gewerkes betrauten Individuen oder ihrer Bevollmächtigten und durch Einsichtnahme in die Rechnungen zu verschaffen, auf Grund alles dessen bezüglich der auszuwerfenden Steuern einen Antrag zu stellen und sämtliche Verhandlungssakten jenem königlichen Steuerinspektor behufs weiterer Amtshandlung zurückzuschicken, von welchem sie die Aufforderung erhalten; d) der königliche Steuerinspektor bringt auf Grund der eingelangten Faturungen und des Gutachtens der Bergbehörde seine eigenen Anträge postenweise in ein Verzeichniß und übersendet dieses Verzeichniß dem Vorstande der betreffenden Gemeinde, behufs öffentlichen Auflegens derselben im Sinne der §§. 38, 39 und 40 des Gesetzes über die Manipulation der Steuern; e) die endgiltige Feststellung der Bergwerksteuer und die Erledigung der diesbezüglichen Reklamationen gehört zur Kompetenz jener Steuerauswerfungs- beziehungsweise Reklamationskommission, in deren Bezirk sich die betreffende Bergbehörde befindet. In diesen Kommissionen nehmen an den Verhandlungen bezüglich der Bergwerksteuern anstatt der durch die Manipulation oder mit der Vermittlung derselben zu wählenden zwei Mitglieder, zwei aus der Reihe sämtlicher auf dem Gebiete der Bergbehörde befindlichen selbständigen Bergwerksbesitzer durch sämtliche Bergwerksbesitzer zu wählende ordentliche, beziehungsweise je zwei Ersatzmitglieder Theil.

§. 15. Die Grubenfeld- und Nichtfreischurf-Gebühren werden auch ferner aufrechterhalten und bleiben sowohl bezüglich der Umlage als des Eintreibens dieser Gebühren die bisherige Praxis in Kraft.

§. 16. Die Wirksamkeit dieses Gesetzes erstreckt sich in Betracht des Ges.-Art. XXVIII; 1873 bei Aufrechterhaltung der im §. 5 dieses Gesetzes enthaltenen Ausnahme auf die entmilitarisirten Theile der Militärgrenze vorläufig nicht.

§. 17. Mit der Vollstreckung dieses Gesetzes werden die Minister der Finanzen und des Handels betraut.

Del. Depeschen des „Ung. Lloyd“.

Karlowitz, 26. Oktober. (Orig. Dep.) In der heutigen Kongresssitzung wurde das Kongressstatut in dritter Lesung angenommen und ein Fünfzehner-Ausschuß für das Metropolitnen-Wahlstatut bestellt. Zu Eparchial-Schulreferenten wurden Dr. Bafics und Demeter Dolja gewählt. Dem Schuldirektor Csobics wurde eine Pension votirt.

Wien, 26. Oktober. Der Konfessionsauschuß berieth vertraulich über den vom Subkomite vorgelegten

Entwurf des Zivilgesetzbuches und soll der „Reichsraths-
correspondenz“ zufolge beschlossen haben, das Subkomitee
neuerdings zu beauftragen, zwei Gesetzentwürfe über den
formellen und materiellen Theil dieser Angelegenheit aus-
zuarbeiten.

Wien, 26. Oktober. Der Legitimations-Ausschuss
beschloß die Agnoszierung der Wahlen der Abgeordneten,
Mendini, Alfani, Ritter v. Vanger, Rydzowski und We-
roszynski zu beantragen.

Wien, 26. Oktober. Das „Vaterland“ konstatirt,
daß man in Kreisen, welche dem hannoveranischen Kö-
nigshofe nahe stehen, behauptet, daß ein Verlobungspro-
jekt mit der dänischen Prinzessin Thyra überhaupt nie-
mals bestanden habe.

Paris, 26. Oktober. Der spanische Konsul in
Bayonne reklamiert auf Grund des Vertrages von 1862
Matrosen der „Nieves“ als Deserteure.

Wien, 26. Oktober. (Orig. Dep.) Der heutige Auf-
trieb betrug 4599 Stück Ochsen. Preis per Zentner 28 bis
30 fl. 50 fr. für Weibochsen, 31 bis 33 fl. 50 fr. für
Mastochsen.

Wien, 26. Oktober. 2 Uhr 20 Minuten. (Schluß-
kurse.) Kreditaktien 234.50, Ungar. Bodenkreditaktien 75.25,
Anglo-Austrian 155.50, Lombarden 139.75, Staatsbahn 301.50,
Municipalbank 50.—, Unionbank 125.50, Allgemeine Baubank
47.75, Anglo-Baubank 55.—, 1860er 108.25, 1864er 133.75,
Silber 104.70, Dufaten 5.24, Napoleon'or 8.88, Rente
69.50, Türkenlose 56.30, preussische Kassenanweisungen 1.83 1/2,
Kreditlose 162.75, Tramway 138.—, Galizier 240.50, Frankfurt
92.25, London 110.45.

Wien, 26. Oktober. 3 Uhr 15 Min. (Offizielle
Schlußkurse.) Ungarische Grundrenten-Obligationen
76.50, Ungarische Eisenbahn-Anlehen 96.80, Salgó-Tarjány
—, Anglo-Hungarian 31.—, Ungarische Kredit 227.25,
Franco-Hungarianbank 79.—, Ungarische Pfandbriefe 86.—,
Alföld 137.50, Ungarische Nordostbahn 116.—, Un-
garische Ostbahn 55.50, Ostbahn-Prioritäten 68.50, Ungarische
Loje 82.—, Theißbahn 189.—, Siebenbürger 136.50.

Berlin, 26. Oktober. (A. u. a. g.) Staatsbahn 182 1/2,
Lombarden 82 1/2, Kreditaktien 139, Rumänier 37 1/2. Markt,
reservirt.

Berlin, 26. Oktober. (Schluß.) Galizier 108 1/2,
Staatsbahn 181 1/2, Lombarden 81, Papier-Rente 63 1/2, Silber-
Rente 67 1/2, Kreditlose 111 1/2, 1860er 104 1/2, 1864er 97.—, Wien
91, Kreditaktien 138 1/2, Rumänier 36 1/2, Ungarische Loje 55.
Realisation und Kontremine drückten. Nachbörs: Kreditaktien
138 1/2, Staatsbahn 182.

Paris, 26. Oktober. (Schluß.) 3pera. Rente 82.10,
5pera Rente 99.75, Italienische Rente 87.10, Staatsbahn
678, Credit Mobilier 337, Lombarden 310. Flu.

Frankfurt, 26. Oktober. (Schluß.) Wechsel per Wien
106 1/2, Oesterreichische Kreditaktien 241.—, Oesterreichische Ban-
kaktien 1033, 1860er —, Oesterreichische Staatsbahnaktien
318.—, 1864er —, Papier-Rente 63 1/2, Silber-Rente 67 1/2,
Lombarden 143 1/2, Galizier 254 1/2, Ung. Loje —.—, Gebrüder
Rothschilde Oesterr. Kreditaktien 239 1/2, Oesterr. Staats-
bahnaktien 317 1/2.

Breslau, 26. Oktober. (Produktenmarkt.) Ge-
treide unverändert. Del loco 17 1/2, per Termin 17 1/2, Spiritus
loco 17 1/2, per Herbst 18 1/2, per Frühjahr 18 1/2.

Stettin, 26. Oktober. (Produktenmarkt.) Wei-
zen per Oktober 62 1/2, per Frühjahr 185 1/2, Roggen per Ok-
tober 50 1/2, per Frühjahr 144, Del per Oktober 17 1/2, per
Frühjahr 55 1/2, Spiritus per Oktober 18 1/2, per November-De-
zember 18 1/2, per Frühjahr 56 Reichsmark 60 Pfennige.

Unterpern, 26. Oktober. Petroleum ruhig, 24 1/2 Frcs.
per 100 Kilo.

Paris, 26. Oktober. (Produktenmarkt.) Mehl
loco 54.75, per vier Monate vom 1. November 53.—,
per vier erste Monate 1875 53.—, Mühl loco 71.75,
per Oktober 72.—, per November-Dezember 74.50, per vier
erste Monate 1875 76.50, Weizen loco 72.75, per No-
vember-Dezember 73.50, per vier erste Monate 1875 73.50,
Spiritus loco 76.—, per November-Dezember 82.—, per
vier erste Monate 1875 58.50, Zucker raffiniert 149.50.

Kommunal-Beitrag.

[Der Municipal-Ausschuss] wird am nächsten Donnerstag,
Nachmittags 4 Uhr, eine außerordentliche Generalversammlung
abhalten, in welcher der Rechnungsabwärt der Städte Pest-
ten und Ulfosen pro 1872 und das vom Magistrat bereits
angenommene neue Budgetsystem zur Verhandlung vorgelegt
werden. Außerdem wird der Oberbürgermeister auch die beiden
Dankschreiben der Herren Julius Payer und Julius Keps
publiziren.

[Die Organisation der hauptstädtischen Militär-
sektionen.] deren Chef der Magistratsrath M. Hamza ist
und welche auch das Bequartierungswesen in sich faßt, wird
dieser Tage erfolgen und wird der Magistrat in seiner morgi-
gen Sitzung die Wahl von acht Adjunkten und vier
Kassisten vornehmen. Obgleich somit in dieser Sektion, wo
einschließlich der Dienern 17 Personen angestellt sind, eine
Reduktion des jetzigen Personales stattfinden muß, so ist die
Aufregung der gegenwärtigen Sektionsbeamten, die Jahre lang
ihre Stellen inne haben, darüber sehr begreiflich, daß von
Seiten des Landesverteidigungsministers zwei disponible junge
Beamtene von 23, resp. 21 Jahren zur Einschlebung auf die
ersten Adjunktstellen der Militärsektion empfohlen wurden und
daß zu diesem Zwecke auch beim Magistrat, von welchem die
Wahl allein abhängt, intervenirt wurde. Die betreffenden
Beamten haben übrigens von der Majorität des Magistrats
bereits die Versicherung erhalten, daß die ministerielle Inter-
vention erfolglos bleiben werde, hauptsächlich weil man in
dieser Sektion solche Beamte, welche die Lokalverhältnisse nicht
kennen, nicht gebrauchen kann.

[Kassenvisitation.] Die Ausschussmitglieder Peter Kiss
und Anton Remy waren kürzlich zu einer Visitation der
städtischen Kassen zugezogen. Dieselben wollen die Wahr-
nehmung gemacht haben, daß die Kassenvisitationen nicht ganz
korrekt vorgenommen werden, und es möglich sei, daß in den
Kassen unsittliche Manipulationen vorkommen können, ohne
daß dies bei dem jetzigen Verfahren der Kassenvisitation be-
merkt würde. Demzufolge haben die erwähnten Herren bei
der Generalversammlung die Ausarbeitung einer einschlägigen
Instruktion beantragt. Die Finanz- und Wirtschaftskommission
hat in ihrer heutigen Sitzung die von den Antragstellern
vorgebrachten Bemängelungen als grundlos bezeichnet, da in
gar keiner Weise irgend ein Mißbrauch mit deponirten Obliga-
tionen u. dgl. vorkommen kann, welcher bei einer Kassenvisi-
tation nicht sofort bemerkt werden müßte, weil die Depositen
pactirt, und partialiter im Hauptbuche verzeichnet sind. Da
es jedoch an einem definitiven Reglement für die Kassenvisi-
tationen fehlt, so wurde zur Ausarbeitung eines solchen unter
dem Vorsitz des Magistratsrathes Konstantin Petrovits

und unter Zuziehung des Oberbuchhalters ein Subkomitee
entfendet.

[Schlechte Lizitationsresultate.] In der heutigen
Sitzung der Finanz- und Wirtschaftskommission wurde der
Antrag eines Subkomitees abgelehnt, nach welchem das alte
Ringelstein im Stadtwaldchen auf die Dauer eines Jahres in
ein Buffet umgestaltet werden sollte, weil dessen in Lizitations-
wege verführter Verkauf ein sehr schlechtes Resultat hatte. Die
Kommission beantragte, daß dieses Objekt, welches bei der Re-
gulierung des Stadtwaldchens ohnehin demolirt werden muß,
auf ein Jahr als Magazin verpachtet werden soll, weil es
zwecklos wäre, wenn sich die Stadt auf diese kurze Zeit noch
Abpflanzungskosten machen würde. Bei dieser Gelegenheit hob
Herr Eduard Horn hervor, daß die schlechten Lizitations-
resultate darin begründet sind, daß die betreffenden Lizitations-
oder Offertausschreibungen nur in dem amtlichen „Közlöny“
annoncirt werden. Er beantragt daher, daß auch in anderen
Zeitungen die Lizitations-Kundmachungen veröffentlicht werden
sollen. Die Finanzkommission findet es jedoch genügend, wenn
diese Kundmachungen nur im „Közlöny“ allein annoncirt und
bei den Bezirksvorstandämtern affichirt werden.

[Gasseneröffnung.] Die Finanz- und Wirtschaft-
kommission hat in ihrer heutigen Sitzung beantragt, daß das
expropriirte Heinrich'sche Haus in Ten, hinter dem Brudbad,
demolirt werde, um die projekirte neue Gasse über diesen
Grund eröffnen zu können; der nach Ausschreibung des Gassen-
grundes verbleibende Hausstellengrund wird sofort eingeeplant.
Die Verhandlungen, ob der verbleibende Hausstellengrund ver-
kauft, verpachtet oder zum Ausbau des Brudbades verwendet
werden soll, werden fortgesetzt.

[Pachtverlängerungen.] Der Kontrakt des Ignaz
Frank betreffs des Pachtens des städtischen Gasthauses im
Stadtheimhof wurde mit dem bisherigen jährlichen Pacht-
schilling von 120 fl. auf weitere drei Jahre mit halbjährigem
Kündigungstermin verlängert. — Mit eben solchem Kündi-
gungstermin wurde auch der Kontrakt bezüglich des Pachtens
des Stadtwaldchenteiches mit dem bisherigen jährlichen Pacht-
schilling von 2307 fl. auf weitere drei Jahre verlängert.

[Die hauptstädtischen Feuerschutzstationen] sind be-
reits im Druck erschienen. Dieselben werden nun mit den an-
gefügten Modifikationen, welche der Magistrat beantragte, an
die Ausschussmitglieder vertheilt und in der nächsten ordentli-
chen Generalversammlung zur Verhandlung gelangen.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 26. Oktober.

[Im Interesse des Handels.] Da die Han-
dels- und Gewerbechamber über die Vorlage jener hauptstädti-
schen gemischten Kommission, welche im Interesse des Han-
dels unter Vorsitz des Bürgermeisters Herrn Karl Ka-
mermay er emittirt wurde, sich bereits geäußert hat, so
wird im Laufe dieser Woche diese gemischte Kommission aber-
mals eine Sitzung halten, in welcher ihre Vorlage an das
Ministerium endgiltig redigirt werden soll.

[Der Fackelzug.] welchen die Hörer des Polytech-
nikums den Professoren Stephan Kruszper und Rektor Johann
Herrmann Wess zu Ehren ihres 25jährigen Professoren-Jubiläum
heute Abends brachten, fiel glänzend aus. Lange vor der anbe-
raumten Zeit war der Hof des Polytechnikums und der weite
Platz vor demselben mit einer großen Menschenmenge gefüllt
Unter lebhafter Beteiligung der hiesigen akademischen Jugend
setzte sich der Zug unter den elektrisirend wirkenden Klängen
des Raketenmarsches um halb 7 Uhr in Bewegung. Fackeln
wurden ungefähr 250 getragen und ging die Zahl der Anwe-
senden wohl auf einige Tausende. Der Zug, der durch die
Fleischer- und Grünbaumgasse sich in die Basteigasse bewegte
hielt daselbst vor dem Hause des Jubilanten Rektor Wess.
Hier hielt Desider Paffy eine Rede, in der er die Verdienste
des Gefeierten um die Bildung der Jugend im Allgemeinen und
um die Hebung der vaterländischen technischen Fachliteratur
insbesondere rührend hervorhob. Er schloß mit einem auf den
Freund der Jugend, der in seiner Rektorrede sie aufforderte,
sich stets vertrauensvoll in schwierigen Lagen an ihn zu
wenden. Das Eisen fand unter der Menge einen mächtigen
Wiederhall. Hierauf antwortete Wess, und sagt, sein geringes
Verdienst bestehe darin, daß er immer bestrebt war, der stü-
birenden Jugend alle Schwierigkeiten aus dem Wege zu räumen.
Mit einem Eisen auf die studirende Jugend endigte er. Nach
nicht endenwollendem Handbellschall und Jubelschrei bewegte
sich der Zug in die Holländergasse vor die Wohnung des Pro-
fessors Kruszper. In dessen Abwesenheit antwortete sein
Assistent Ludwig Wirag auf eine gut vorgetragene Begrüßungs-
rede des Technikers Eugen Szabo. Kruszper weilt in Gynla-
Zehoritz bei der Hochzeit seines Sohnes. Als er vor seiner
Abreise von hier von der Absicht eines ihm zu Ehren zu ver-
anstaltenden Fackelzuges hörte, soll er gesagt haben, dies sei
die erste Anerkennung, die ihm auf seiner dornenvollen Lauf-
bahn bisher zu Theil ward.

[Die Spiritistensammlungen] wer-
den wie bisher regelmäßig an Sonntagen abgehalten, und fin-
den sich noch immer blühend, welche dem Spiritismus huld-
gen. In der letzten Versammlung wurde, wie der „L.-G.“ mit-
getheilt wird, der Gen. des verstorbenen Nordpolfahrers Krusch
zu citiren beschloßen, und soll der Vorsitzende seiner Versicherung
nach die beste Hoffnung haben, daß der Citirte auch demnächst
erscheinen werde.

[Turnunterricht.] Bischof Kanolder hat
angeführt, daß ihm zur Erweiterung der durch ihn gestifteten,
und in der Rosen- und Wendlinggasse erbauten Mädchenerzie-
hungsanstalt noch 68 Quadratklaster städtischen Grundes über-
lassen werden möge. Dieser Grund würde zur Erweiterung
des Hofraumes und zur Anlage einer Turnschule dienen. Die
Finanz- und Wirtschaftskommission wird dieses Gesuch befür-
wortend dem Magistrat vorlegen.

[Zur Gerichts-Statistik.] Beim obersten Ge-
richtshof sollen in der laufenden Woche nicht weniger als
252 Strafprozesse, dagegen bloß 207 Civilpro-
zesse zur endgiltigen Entscheidung gelangen.

[Spende.] Se. Eminenz der Fürstprimas von Un-
garn hat über Ansuchen der Direktion der Präparandie zum
Ankauf von Gartenbau-Instrumenten und Werkzeugen für die

Schulen den Betrag von achtzehn Gulden gespendet. Die
praktische Ausübung der Kunstgärtnerei wird in den Gärten
des Kunst- und Handelsgärtners Herrn Ernst Seiberhelm,
durch die Präparanden betrieben und wurden bis zur
Spende die Gärtnereutensilien und Werkzeuge vom Eigentü-
mer der Gärten bereitwilligst beigestellt.

[Eine seltene Todesursache.] Vorige Woche
wurde der Ofner Badergeselle Seltenshofer, über heftige Kopf-
schmerzen klagend, in das allgemeine Spital gebracht, wo er
bald darauf an einer Gehirnentzündung verstarb. Bei der
Obduktion der Leiche zeigten sich Glassplitter im Gehirn,
welche nach der Aussage seines Meisters von einem Trinkglase
welches dem Verstorbenen an den Kopf geworfen wurde, her-
rühren dürften. Es wurde eine gerichtliche Untersuchung
eingeleitet.

[Auserseß.] Sonntag Abends, 9 Uhr, entfiel auf
der Promotorerstraße Nr. 21, vor dem Tanzunterhaltungs-
lokale des Gastgebers Baber, zwischen mehreren Leuten der
Kronwache und zahlreichen Pionieren ein arger Rauferei,
in welchem auch von den Seitenwaffen Gebrauch gemacht
wurde. Bei dieser Gelegenheit wurden drei Leute der Kron-
wache, welche die Angegriffenen waren, schwer verwundet. Einer
starken Patrouille gelang es mit großer Mühe, die Exzessanten
auseinander zu treiben. Fünf Pioniere wurden verhaftet und
der Militärbehörde übergeben.

[Wochenmarkt-Bewilligung.] Der Ge-
meinde Römöd ist die Bewilligung erteilt worden, wöchent-
lich am Montag und Donnerstag Wochenmärkte abzuhalten.

[Origineller Selbstmord.] Man schreibt
dem „N. J.“ aus Dunasöldvár: Gestern sollte im Dorfe Kis-
Garta (Fester Komitat) einem deutschen Bauern, Jakob Gunja,
das Haus gerichtlich verkauft werden; um dieser Schmach aus-
zuweichen, entschloß er sich, sich das Leben zu nehmen. Er
füllte zu diesem Behufe ein leeres Weinsäß mit Petroleum,
steckte den Kopf hinein und blieb so lange in dieser Stellung,
bis er erstarrte. Die Nachbarn, benachrichtigt über seinen vermeint-
lichen langen Schlaf, kamen um 8 Uhr Morgens in sein Haus
und fanden ihn dort als Leiche.

[Prozeß Ofenheim.] Die Schlußverhandlung
in dem Prozesse wider Ritter v. Ofenheim, Direktor der Lem-
berg-Gzernowitsz-Felsenbahn, findet im Monate Januar
1875 statt.

[Ein Blutbund gefangen.] Vor nun 17
Jahren brach in Auld und in Bengalen der fürchterliche
Sepoy-Aufstand aus, der die britische Herrschaft in Indien
zu vernichten drohte, 200,000 Sepoy's (eingeborene Soldaten)
versehen mit den besten in Birmingham und Sheffield erzuge-
fertigten Waaren standen 35,000 englischen, erstreut dislobirten Sol-
daten gegenüber. England schlug schließlich auch diesen Aufstand
nieder und Rana Sahib, der blutdürstige Führer der Rebellen,
entfloh. Nach 17 Jahren kommt nun aus Indien, Rana Sa-
hib, sei in Gevalter gefangen worden, und wieder lebt die
Erinnerung an die Gräueltaten von Cawnpore auf. Rana
Sahib war der Adoptivsohn eines indischen Fürsten. Seine
Succession wurde von den Engländern nicht anerkannt, aber der
zurückgewiesene, der auch ohne das Erbe der Herrschaft ein
reicher und mächtiger Man war, schien sich die Sache nicht sehr
zu Herzen zu nehmen. Mit den Europäern stand er auf dem
freundschaftlichen Fuße und legte eine solche Vorliebe für euro-
päische Sitten und Lebensweise an den Tag, daß niemand da-
ran dachte, seine Treue zu bezweifeln, selbst als durch den
Ausbruch des Aufstandes Alles in Frage gestellt wurde. So
kam es, daß man ihn um eine Abtheilung Soldaten anzog,
um den Schatz in Cawnpore zu bewachen. Er gewährte
dieses Ansuchen auch ohne Weiteres. Kaum jedoch erhoben
sich die eingeborenen Truppen in Cawnpore, als er sich
auch an ihre Spitze stellte und den englischen General Wheeler
mit seiner Handvoll Europäer, die zum Schutze der zahlreichen
Frauen und Kinder sich in einige sehr schwache Verhauungen
geworfen hatte, belagerte. Vom 7. bis zum 24. Juni
1857 hielt sich das wacker Häuflein unter einem unausge-
setzten wüthenden Feuer des Feindes trotz Krankheit und Ers-
chöpfung gegen alle Angriffe der wüthenden Eingeborenen. Am
24. schickte Rana Sahib einen Parlamentär und ließ freien
Abzug nach Allahabad unter der Bedingung anbieten, daß
der Schatz und die Verhauungen übergeben würden. Man
sagte sich der Nothwendigkeit und nahm das Anerbieten an, und
am 27. marschirte der Heerrest von 900 Europäern, bestehend
aus zwei Dritteln aus Frauen und Kindern, aus den Werken hervor
und an das Flußufer, wo Boote für ihre Aufnahme bereit lagen.
Es waren übrigens auch noch andere Vorbereitungen getroffen
worden, und kaum waren die Unglücklichen eingeschifft, als der
Feind von beiden Ufern aus ein heftiges Feuer eröffnete, so daß
in kurzer Zeit die Hälfte todt oder verwundet war. Der Rest
wurde ergriffen und zurück nach Cawnpore geschleppt. Die
Männer wurden dort sofort niedergemacht. Die Frauen und
Kinder sperrte man in ein großes Gebäude, welches den Euro-
päern als Gesellschaftshaus gedient hatte. Was sie dort er-
duldet, hat Niemand von ihnen berichten können. Ihre Haft
dauerte bis zum 15. des folgenden Monats, wo Rana Sahib
erfuhr, daß General Havelock sich den Weg nach Cawnpore
brach und daß der Rückzug unvermeidlich sei. Als bald gab er
den Befehl, sämtliche Gefangene umzubringen. Fünf Hecker
wurden in das Gefängniß geschickt und vollendeten dort die
Blutarbeit, die als das Gemel von Cawnpore bekannt wurde.
Als Alles vorüber war, wurden die verstummelten Leiber in
einen Brunnen geworfen. Einige kleine Kinder, die die
das Schwert geschont hatte, fand man spä-
ter oben auf den Leibern der Erschlagenen.
Ob sie todt oder lebendig an den schreckli-
chen Ort gelangten, wußte Niemand festzu-
stellen, denn es vergingen noch zehn Tage, ehe Havelock
an Ort und Stelle eintraf. Der Anblick der mit Blut über-
schwemmten Stätte des Saredens stählte die englischen Trup-
pen zu unerhörten Anstrengungen und entflammte sie zu weizen
Haffe gegen die Empörer, der manchen blutigen Ausbruch
gefunden hat. Manche der eingeborenen Schenkale, die sich in
den Tagen jener schrecklichen Revolution ungelügelt den brut-
talen Leidenschaften ihrer wilden und graulichen Natur über-
lassen und an europäischen Gefangenen das Grausigste verübt
hatten, ehe sie ihnen den Tod gaben, sind seitdem entdedt und
zur Strafe gezogen. Rana Sahib jedoch war nach der Unter-
drückung des Aufstandes spurlos verschwunden und galt viel-
fach als todt. Nun ist er doch den Engländern in die Hände
gefallen. Die „Times“ verlangt in ihrem Leitartikel die
schärfste Bestrafung des Gefangenen. „Seine Thaten in Cawnpore
— bemerkt sie — waren die Verkörperung der niedrigsten
Leidenschaften und es wäre sehr ermunternd, nicht nur im
Interesse unserer politischen Sicherheit, sondern auch um ge-
wissermaßen die Luft von der Verpestung solcher Verbrechen zu

einigen, daß der Hauptanführer derselben zur Sühne seine Schuld herangezogen werde. Es gibt Verbrechen, hinsichtlich deren nur die schärfste und überwältigendste Rache die Ansprüche der Gerechtigkeit und die Anforderungen des beleidigten Gefühls befriedigen kann...

Ver einsnachrichten.

[Heresiensünder Klub.] In der am 25. d. abgehaltenen ersten ordentlichen Generalversammlung erstattete das provisorische Präsidium über die bisherige Thätigkeit des Klubs einen meritorischen Bericht und trat dann von seiner Stellung in corpore zurück...

Gerichtszeitung.

P-ki. (Kindesmord im Friedhof.) Anna Koppel, ein ziemlich verblühtes und vom Glend des Lebens heimge suchtes Weib aus dem Volke, steht heute vor dem k. k. k. Kriminalgericht, weil sie ihr sechsmonatliches Kind, die Frucht eines unehelichen Verhältnisses, ihrem Selbstgeständnis zufolge mit eigener Hand getödtet und im Sande begraben hatte...

Anna Koppel, die Witwe eines Arbeiters, lebte nach dem Tode ihres Gatten mehr als ein Jahr mit dem Fabrikarbeiter Grabay in wilder Ehe und die Frucht dieses Verhältnisses war das nunmehr ermordete Kind, welches am 28. Februar d. J. geboren, in der Taufe den Namen Stephan erhielt...

Unter der zusammenströmenden Volksmenge befand sich auch die Tochter der Slovakin Chovanez, welche in der Leiche das bei ihrer Mutter behufs Pflege gewesene Kind der Anna Koppel erkannte. Die Mutter des ermordeten Kindes wurde eruiert und verhaftet. Sie gestand sogleich, daß sie auf dem Wege nach Neupest von schlechten Gedanken beherrscht, auf den alten Friedhof kam und dort, entschlossen, die Leiden ihres Kindes zu enden, demselben mit der Faust einige Schläge auf den Kopf versetzte und hierauf ihre Finger in dessen Mund hineinsteckte...

Dieses Selbstgeständnis, mit dem auch der ärztliche Befund übereinstimmte, verurtheilte die heutige Schlussverhandlung und machte auch die eifrige Vertheidigung des Advokaten Bagacs nutzlos. Wegen Mord, vollbracht am eigenen Kinde, wurde die Angeklagte zu acht Jahren Kerker verurtheilt. Ihr Vertheidiger meldete die Berufung an.

(Dokumentenfälschung und Betrug.) Franz Börs, Adolph Kruppa und Joseph Tessa, alle drei untergeordnete Beamte bei dem k. k. städtischen Kassensamt fälschten auf die Namen verschiedener Kommunalbeamten Gagebögen mit den hierzu gehörigen Unterschriften (die Blanquette lösen sie in der Zeisler'schen Druckerei anfertigen) und betrogen Johan mehrere Geldvermittler, indem sie diese Fälschungen von denselben befehlen ließen. Außerdem ließen sie bei einem Graveur das Amtssiegel des Oberassistenten Hebert anfertigen. Die Schlussverhandlung wurde heute durchgeführt, und bloß die Urtheilsfällung auf morgen verholben, weil der Beamte Probstka, auf dessen Namen gleichfalls ein Gagebogen gefälscht worden war, heute nicht erschienen ist.

Aus dem Publikum.

Löbliche Redaktion! Ich bitte die löbliche Redaktion folgende Zeilen in Ihrem vielgelesenen Blatte gefälligst zu veröffentlichen.

Durch eine schwere Krankheit (Nippenfellentzündung) seit sechs Wochen an das Bett gefesselt, habe ich in Herrn Dr. Joseph Grünwald (Dreitrommelgasse Nr. 6) einen Mann kennen gelernt, wie wohl wenig Ärzte in Budapest zu finden sind. Trotz seiner großen Praxis nahm er sich täglich 2-3mal die Mühe, meine entlegene Wohnung, Károly-Graben-gasse im dritten Stode, aufzusuchen, lange hat er oft an meinem Krankenlager gesessen, um mir Hoffnung und Trost anzusprechen. Herr Dr. Grünwald ist Arzt des k. k. Pesther Krankenhauses und Leichenvereins „Soel Jedel“, dessen Mitglied ich bin und darf diese Verbindung stolz sein, in ihm eine so glückliche Acquisition gemacht zu haben.

Hochachtung

Mar Leopold,

Budapest, VI., Károlygraben-gasse 431, Thür 7.

Die Fortsetzung des Romans „Der Abgrund“ befindet sich auf Seite 9 und 10.

Verantwortlicher Redakteur: Karl Weißfächer.

Volkswirtschaftlicher Theil.

Wochenbericht über ungar. Effekten.

** Budapest, 26. Oktober. Die für diesen Herbst mit so großer Sicherheit erwartete Hauskassampagne scheint vollständig ausbleiben, es mehren sich vielmehr die Anzeichen dafür, daß die Wiener Börse, von welcher die ungerige befanntlich vollständig abhängig ist, die Folgen der Krise noch immer nicht ganz überwunden hat. Auch dort ist ein Schwächezustand zurückgeblieben, der ein selbstständiges Vorgehen der Spekulation auf die Dauer nicht zuläßt...

Die Stimmung der hiesigen Effektenbörse war eine entschieden flau; der Verkehr war ganz geringfügig und fast ausschließlich auf eine geringe Anzahl von Spekulationspapieren beschränkt. Es fehlt unserer Börse Alles, was einen lebhaften und umfangreichen Verkehr hervorgerufen könnte; es fehlt ihr eine unternehmungslustige und geldkräftige Spekulation, es fehlt an einem Privatpublikum, das diese Spekulation unterstützen würde...

Ueber die Einzelheiten des Effektenverkehrs der abgelaufenen Woche ist Folgendes zu berichten: Für ungarische Staatspapiere zeigte sich wenig Kauflust, der Verkehr war daher schwach, Kurse wenig verändert. Eisenbahnanleihen hielt sich auf 97, Prämienanleihen wurde zu 83.25-83, Weingehaltobligationen zu 71.25 bis 71.50 gehandelt.

Ursicherungskassen blieben vernachlässigt und matt, Erste ungarische drückten sich von 1030 auf 1020, Pesther Versicherung von 65 auf 64. Andere nominell unverändert. Straßenaaktien ebenfalls wenig beachtet und nur billiger veräußert, Pesther gingen um 3 fl. auf 255, Ofner um 1 fl. auf 87 zurück.

Für Bankaktien herrschte eine sehr flau Stimmung, die Kurse gaben durchwegs nach, doch trat am Schlus der Woche eine mäßige Erholung ein. Bodentredit wichen von 75 auf 71.25, blieben 72.75, Anglo-Hungarian von 82 auf 29.75, Franco-ungarische von 85 auf 79, Municipäl von 83.75 auf 29.25, blieben 31, ungar. Kredit von 231.50 auf 229. Auch in Lokalbanken herrschte mehr Ausbeut, da manche Besitzer ihre Aktien verkaufen mußten, um ihren Mietzins zu beschaffen. Spar- und Kreditvereine gingen von 58.50 auf 55.75, Oefner-Mittler Volksbank von 35 auf 34, Ofner Kommersialbank von 165 auf 160, Pesther Kommersialbank von 795 auf 785, Beamtenvereinsinstitut von 38 auf 36 zurück.

Sparfassen ebenfalls flau, weil die Einlagen in Folge des schlechten Geschäftsganges in Handel und Industrie fortwährend abnehmen. Pesther vaterländische drückten sich von 2450 auf 2440, Pest-Diner hauptstädtische von 158.50 auf 154, Landescentral von 84 auf 83, vorstädtische von 51.75 auf 48.

Von Mühlenaktien waren Elisabeth gefragt und stiegen um 5 fl. auf 115, auch Louisen hoben sich um 2 fl. auf 86. Die übrigen blieben aber offirt und weichend: Concordia von 230 auf 210, Erste Pesther von 630 auf 605, Pannonia von 410 auf 400, Wäinische von 8 auf 7, Müller und Bäcker von 193 auf 190.

Pesther Baugesellschaft waren in Folge des Verkaufs ihres Antheiles am Radialstraßengeschäft mehr gefragt und hoben sich um 2 fl. auf 26.

Audere Industriektien waren durchgehends flau und rückgängig. Erste ungar. Aktienbrauerei wichen von 412 auf 410, Athenäum von 243 auf 239, Ganzsche Eisengießerei von 315 auf 295, Erste ungarische Spiritusraffinerie von 150 auf 145, Drahsche Ziegelei von 140 auf 128, Steinbrücker Ziegelei von 75 auf 70, Salgó-Tarjänner Kohlenwerk von 89 auf 85, Wollwaschfabrik von 80 auf 78, Tunnel von 76 auf 71.

Die stattgefundenen täglichen Kursvariationen sind an nachstehender Tabelle ersichtlich:

Table with columns: Aktien, Schluss der Vorw., 19., 20., 21., 22., 23., 24., Differenz. Lists various stocks like U. G. Akt., U. Präm., Wein-C., U. Grund, Sieb. Gr., etc.

Table with columns: Aktien, Schluss der Vorw., 19., 20., 21., 22., 23., 24., Differenz. Lists various stocks like U. Komm., U. Gew.B., U. Hdb., etc.

Börsen- und Handelsnachrichten.

* Budapest, 26. Oktober. Die Abendbörse war animirt, ungar. Bodentredit wurden von 74 1/2-75.75, Spar- und Kredit auf 57 1/2 bezahlt.

Der Verwaltungsrath der Pesther Baugesellschaft beruft die Aktionäre auf den 15. November zu einer außerordentlichen Generalversammlung; Beratungsgegenstand wird der mit der Franco-österreichischen Bank und Baron Erlanger abgeschlossene Vertrag wegen der Radialstraßenantheile bilden.

Die im „Ang. Mt.“ enthaltene Nachricht, daß die Anglo-Hungarianbank über den Verkauf ihres Neusolher Holzgeschäftes in Unterhandlung stehe, entbehrt, wie wir vernehmen, der Begründung.

Der Deutsche Handelsstag beschloß in seiner Donnerstag-Sitzung: „Der deutsche Handelsstag erklärt es für dringend nothwendig, die Ausführung der Tarifreformen, welche mit dem 1. Januar f. J. in Wirksamkeit treten soll, zu vertagen. Er beauftragt den bleibenden Ausschuß, das Reichseisenbahnamt zu ersuchen, die Ansuchen über das adoptirte sogenannte Braunschweiger System durch Einberufung von Delegirten einzuholen und sowohl bei dem Reichskanzleramt als auch bei den ständigen Behörden der Einzelstaaten seinen Einfluß dahin zur Geltung zu bringen, daß die von den Eisenbahnverwaltungen auf Grund des Bundesrathsbeschlusses vom 11. Juni d. J. vorgenommenen Tarifierhöhungen in Einzelnen unter Zuziehung der Interessenten einer sorgfältigen Prüfung unterzogen und unter Berücksichtigung der wirtschaftlichen Interessen des Landes, wie der Eisenbahnen auf ein verändertes Maß zurückgeführt werden, so wie daß die auf Grund dieser periodisch zu wiederholenden Revision festgestellten Tarife als nicht zu überschreitende Maximaltarife gelten. Der Deutsche Handelsstag erklärt es für eine gerechtfertigte Forderung, daß den Eisenbahnverwaltungen in jedem Falle, mag das Raum-Tarifsystem eingeführt oder das jetzige Klassifikationssystem beibehalten werden, die Befugnis einzuräumen ist, Tarifabänderungen innerhalb der Maximalfälle und Verabfehrungen in den Spezialtarifen nach Maßgabe einer hierfür zu erläßenden Instruktion nach freiem Ermessen vorzunehmen oder wieder aufzuheben.“ Ferner beschloß die Versammlung bezüglich des Reichseisenbahngesetzes den bleibenden Ausschuß zu beauftragen, eine Bearbeitung der von den Handelskammern eingehenden Gutachten zu veranlassen.

Wiener Börsen-Telegramm vom 26. Oktober.

Table with columns: Metalliques, National-Anleihe, 1860er Staatslöse, Bankaktien, Kreditaktien, London. Lists prices for various financial instruments.

Geschäftsberichte.

* Budapest, 26. Oktober. Die Witterung ist auch an den beiden letzten Tagen heiter geblieben, die Temperatur ist aber merklich gefallen, und heute Morgens hatten wir einen ganz tüchtigen Reif. Um 8 Uhr Vormittags zeigte das Thermometer nur + 1 Grad Reaumur, Mittags aber wieder 10 Grad Reaumur, Wasserstand abnehmend.

In Getreide wurde uns Nachmittags kein Geschäftsabschluss bekannt.

Y. Kaposvár, 25. Oktober. Der Regen, den wir dieser Tage gehabt, war für den Herbstbau von sehr wohlthuernder Wirkung; schon zeigen die Saaten ein frischeres und kräftigeres Aussehen. Die Mais-, Kartoffel- und Rübenernte ist bei vorzüglich schönem Wetter von Statten gegangen, und bot quantitativ wie qualitativ die befriedigendsten Resultate. Buchweizen wird jetzt gemäht und ist ebenfalls gelungen. Der Getreidehandel verharrt in der bisherigen Lethargie, die Preise sind ohne jeden Halt. Eine Ausnahme bildet bloß der Artikel Hafer, welcher in guter trockener Beschaffenheit schlanken Absatz nach dem Auslande findet, und ab heutiger Bahnstation mit 4 fl. bis 4 fl. 10 kr. per Wiener Zentner bezahlt wird. Deutige Notierungen sind: Weizen 85-87 pfd. 4 fl. bis 4 fl. 50 kr. per Jollstr., Roggen 76-80 pfd. 3 fl. 20 kr. bis 3 fl. 40 kr., Gerste 2 fl. 50 kr. bis 2 fl. 70 kr. pr. 73 Pfd., Hafer 4 fl. pr. Wiener Str., Mais, neue Waare 2 fl. 50 kr. pr. Jollstr.

M. Marasdin, 24. Oktober. Auf unserem dieswöchentlichen gutbefahrenen Wochenmarkte fanden sämtliche Cerealien zu nachthebenden Preisen Abzug: Weizen von 4 fl. bis 4 fl. 60 kr., Roggen 2 fl. 50 kr. bis 3 fl., Gerste 2 fl. 50 kr. bis 2 fl. 60 kr., Hafer 1 fl. 70 kr. bis 1 fl. 80 kr., Mais, sehr viel eingeführt, 2 fl. 60 kr. bis 2 fl. 80 kr., Frijolen, welche 5 fl., bunte 4 fl. Alles von niederösterreichischen Mezen. Die Weinernte ist bereits beendet, das Jacit derselben ist quantitativ mittelmäßig, qualitativ jedoch sehr gut, und werden neue Weine von 6 fl. bis 8 fl. per Eimer willig gekauft.

Nur beim Gründer der **Friedrich Löbl** 27 Kreuzer = Waaren = Halle Budapest, Leopoldstädter Kirchenplatz, Ecke des Wagnier Boulevard Nr. 6^{1/2} ist die billigste Einkaufsquelle zu finden.

Demzufolge lade ich meine P. T. Kunden zum Besuche meines für die Herbstsaison neu assortirten Waarenlagers ein. Eben dasselbe sind die schönsten und modernsten Damenkleiderstoffe: Lustrés, Rips, Mohairs, Crettons, Percalls, Schnürl-, Piquet- und farbige Barchent, weisse und farbige Zitz-Vorhänge, Leinwand, Kanavasse, Tischzeuge, 1/2 breite Lauf-Teppiche und noch hunderte andere Artikel um nur 27 Kr. zu haben. Bestellungen aus der Provinz werden pünktlich ausgeführt.

Hirdetmény.

Alulirt kik. végrehajtó ezennel közzé teszi, hogy minékutánna a temesvári kir. e. f. t.-szék mint tkkvi hatóság 1874-ik évi 3260 sz. a. hirdetménnyel a temesvári első takarékpénztár felperes részére 20900 frt. o. é. járuléka be-hajtása végett Nagel Mayer mint a temesvári milly gyertya és szappangyár tulajdonosa vég-rehajtást szenvedettől lefoglalt temesvár major-külvárosi 48. szám alatt fekvő ház (milly gyertya és szappangyár tartozékaival együtt) 99215 frt-ra becsült ingatlan az 1874. évi ok-tober hó 13. kitűzve volt első árverése ered-mény nélkül maradt, e végett a második árveré-s f. 1874. év november hó 13. d. e. 10 órakor a helyszínen majorkülváros milly gyár házában meg fog tartatni.

Miről venni szándékozók azzal értesit-tetnek, hogy bánatpénzül a kikiáltási árul szolgáló becsár 10%-a lesz leteendő, és hogy a kérdéses ingatlan ezen második árverésen a becsáron alul is a legtöbbet ígérő vevőre le fog áttetni.

A többi feltételek alulirt kik. végrehaj-tónál megtekinthetők.

Temesvárott, 1874. évi okt. hó 13. napj.

Manojlovits Sándor,
kik. törvényészkéi végrehajtó.



Bekanntmachung.
Ich empfehle dem P. T. Publikum ein reichhaltiges Lager aller Gattungen **Eisenmöbel** aus der Ersten ungar. Eisenmöbel- und Sparherde-Fabrik zu den billigsten Fabrikspreisen, ferner **emallirte** und **verzinnete Guss- und Blechkoohgeschirre**, sowie alle für **Kücheneinrichtungen** nöthigen Gegenstände, und zwar: neueste **Hilfsmaschinen** und **Haushaltungsgewärthe**. Ganze Ausstattungen äusserst billig.

Dezimal Wagen aus bestem Schmiedeseisen
Kraft-Zentner 1/2, 1, 2, 3, 5, 10, 15, 20, 30, 40, 50, 60, 70, 80, 90, 100, 110, 120, 130, 140, 150, 160, 170, 180, 190, 200, 210, 220, 230, 240, 250, 260, 270, 280, 290, 300, 310, 320, 330, 340, 350, 360, 370, 380, 390, 400, 410, 420, 430, 440, 450, 460, 470, 480, 490, 500, 510, 520, 530, 540, 550, 560, 570, 580, 590, 600, 610, 620, 630, 640, 650, 660, 670, 680, 690, 700, 710, 720, 730, 740, 750, 760, 770, 780, 790, 800, 810, 820, 830, 840, 850, 860, 870, 880, 890, 900, 910, 920, 930, 940, 950, 960, 970, 980, 990, 1000.

in viereckiger Form sammt einer Garnitur Messinggewichte gratis
Alle Gattungen **Balance- und Schalenwaagen** werden staunend billig geliefert. Alle vorkommenden Gewichte vorrätig.

Kochöfen mit Petroleumheizung, neueste und praktischste Erfindung, besonders für Sommerwohnungen, Puzten etc. geeignet.

Alexander Jeitteles,
Budapest, Karlsasse, Gewölb Nr. 14. 8679
(Bestellungen aus der Provinz gegen Angabe per Nachnahme.)

Das große Los
ist und bleibt für Millionen Menschen nur ein Ideal, denn wenigen Sterblichen ist es gegönnt, große Beträge zum Ankauf eines Loses verwenden zu können. Mit Recht empfehle ich daher die minder kostspielige Spieloperation in dem kleinen Lotto, welches mir alljährlich mehrere bedeutende Treffer abwirft. Letztere verdanke ich der Anfor-mation des Herrn Professor Dr. v. Orlics in Berlin, Wilhelmstr. 125. 9240
Brag. M. & ...
Anfragen betreffs Ertheilung feiner be-währten Lotto = Instruktionen beantwortet der Professor Dr. v. Orlics in Berlin, Wilhelmstraße 125, bereitwillig
sofort und gratis! D. O.

Haasenstein & Vogler
Annoncen-Expedition
Budapest, Wien, Prag etc.

ältestes und grösstes Geschäft dieser Branche mit zahlreichen Filialen und Agenturen in Deutschland, Oesterreich, der Schweiz und dem übrigen Auslande, alleinige Agentur der grossen Pariser Journale für Deutsch-land, Oesterreich und der Schweiz, Pächter vieler in- und ausländischer Zeitungen

befördert täglich
Annoncen in alle Zeitungen und sonstigen Publikations-Organe der Welt zu den Tarif-preisen derselben, ertheilt Rath über zweck-mässiges Inseriren, Kostenvoranschläge und verseudet Zeitung-Verzeichnisse gratis und franko. 8867

Dr. Moriz Handler,
Dr. der Medizin und Chirurgie, Magister der Ge-burts-hilfe und Augenheilkunde,
heilt gründlich unter **Garantie** eines glänzenden und dauer-haften Erfolges

Geheime Krankheiten
jeder Art. 9111

1) Alle Folgen der **Onanie**, als: **Pollutionen**, **Ueberreizung**, **Samenflüsse**, besonders die

Impotenz

(geschwächte Manneskraft);

2) **Harnröhrenflüsse** (noch so veraltete), **syphiliti-sche Geschwüre** der Geschlechtsorgane, und **sekundäre Syphilis** in allen ihren Formen und Verun-staltungen

3) **Strikturen** (Verengerungen der Harnröhre).
4) Frische und veraltete Schleimflüsse bei Frauen, den sogenannten **weissen Fluss**, und die daher rührende **Unfruchtbarkeit**.

5) **Hautausschläge**.
6) Krankheiten der Harnblase und Harnbeschwerden aller Art
Ordinirt täglich von 10 bis 1 Uhr Mittags, von 3 bis 5 Uhr Nachmittags, und von 7 bis 8 Uhr Abends.

Wohnt: Pest (Ungarn), innere Stadt, Schlangengasse 2, Ecke Schlangen- und Rathhausgasse, im Rottenbiller'schen Hause, I. Stock, Eingang an der Stiege.

Honorirte Briefe werden so-gleich beantwortet und Medica-mente besorgt.

Ein Bart ist die schönste Zierde eines Mannes.
Tausende von Männern, jung und alt, verdanken ihren schönen Bart dem einzig und allein existirenden besten

Bartwuchs-Mittel.

Unübertrefflich in der Wirkung zur Erhaltung und Beförderung des Wachsthum der Barthaare ist die mit tausend Dank- und Anerkennungs-schreiben ausgezeichnete echte China-Glycerin-

BARTWUCHS-ESSENZ

wo dieselbe regelmäßig angewendet die wunderbaren Erfolge anzuweisen hat, und selbst bei jungen Leuten von 16 Jahren, die noch keinen Bart haben, in 6-8 Wochen von sicherem Erfolge ist; sowie auch krankhafte Stellen nach kurzem Gebrauche dieser Wunder-Essenz vollkührig werden. Ferner ist diese Essenz vorrefflich gegen das Ausfallen der Barthaare, graues Haar wird dunkeln und bekommt seine frühere Farbe. Diese Essenz ist vor 22 Jahren in England von einem berühmten Arzte erfunden und nach dessen Tode wurde dieses Geheimmittel von dem Geseftigten übernommen.

Preis einer Flasche sammt Gebrauchsanweisung (in mehreren Sprachen) fl. 1.50 ö. W., mit Postverendung fl. 1.60 ö. W.

Kernthaler's Zahntropfen
dieselben sind in ihrer Wirkung unübertroffen, entfernen jeden Zahnschmerz sogleich und für immer, und stehen als gegen Zahnschmerz wie hohlen oder angelegenen Zähnen einzig und allein als das beste Mittel da. Preis 1 fl.
Wiederverkäufer erhalten bedeutenden Rabatt.

Fabrik und Hauptversendungs-Depôt en gros & en detail bei **MORIZ KERNTHALLER**,
Parfumeur und f. t. Privilegiums-Inhaber,
Wien, IX. Bezirk, Schubertgasse 16,
wohin alle schriftlichen Aufträge zu richten sind und Aufträge aus den Provinzen gegen Einfindung des Geldbetrags oder Postnachnahme schnellstens effectuirt werden.

Haupt-Depôt in Budapest bei **J. v. TÖRÖK**.

M. JÄGERMAYER'S
Gesundheits-Crep-Leibel
in Wolle.
k. k. Hof-Wäschhandlung Wien, Stadt, Graben 17.

Anfrage aus den Provinzen per Nachnahme. Feine Herren-, Damen- und Kinder-Büschel, Trossen- und Lapettes, Damen-Neutigkeiten.

Größeres Quantum **Sonnenblumenöl**
wird zu kaufen gesucht von **Josef Epp** in Innsbruck (Tirol), sowohl prompt als auch Termintlieferung. 9281

Das einzige gesundheitsdienliche Schutzmittel gegen **Kälte** und **Feuchtigkeit** der Füße sind **Fußsohlen** von **Sacroix**. General Depot 1 rue Auber, Paris. (7090)

Für Geschäftsleute und **HAUSHALTUNGEN**
feines Salompetroleum, Salonlampenöl, Floras, Misti und Apollonkerzen, echte Kern Seife, feinste Füll-Stärke, edler Augen-Weis und Zacherl's echt verisches Insektenpulver nebst Wangentinktur. Billigst en gros & en detail bei **Moritz Schwarz**, vormals **Zsengeri**, 9312 Budapest, Dreikronengasse 7.

Vergnügungs-Anzeiger.

NEMZETI SZINHÁZ.

Budapest, Keddén, oktober 27-én 1874.

A mára hirdetett „ÖRDÖG RÓBERT“ helyett:

A BOLYGÓ HOLLANDI.

Regényes opera 3 felv. Irta Wagner Richárd. Fordította Hj Abrányi Kornél.

Daland, norvég hajós — — — — — Kőszeghy
Senta, leánya — — — — — Tannerné
Erik, vadász — — — — — Pauli
Mary, Senta dajkája — — — — — Kvassainé
Daland kormányosa — — — — — Szabó I.
A hollandi — — — — — Odry L.

Kezdeté 7 órákor.

ISTVÁNTÉRI SZINHÁZ.

Budapest, Keddén, oktober 27-én 1874.

Kukli prédikációk.

Vigjáték 1 felvonásban, írta Mozer G. fordította Sz. K. (Rendező Vezéri)

Ezt követi:

Egy pohár viz vagy: te is úgy, én is úgy.

Trefa 1 felvonásban, írta N. K. (Rendező Vezéri.)

Zárókérdül:

TROUBADOUR.

Nagy opera 4-ik felvonása Verdítől (Karnagy Victorin.)

Kezdeté 7 órákor.

DEUTSCHES THEATER

in Budapest.

Dienstag, den 27. Oktober 1874.

Unter der artistischen Leitung des Fr. Feldmann.

Erste Gastvorstellung der k. k. Hofburgschauspielerin Fräulein Friederike Vognar, und des Herrn Alexander Seuger vom Stadttheater in Wien.

SAPPHO.

Drama in 5 Akten von Grillparzer.

Sappho Fr. F. Vognar
Phaon Fr. A. Seuger
Eudaris Fr. Doman
Melilla Fr. v. Born
Phamés, Sklave Fr. Ernst
Ein Landmann Fr. Oscar

Kassa-Eröffnung halb 7 Uhr. — Anfang 7 Uhr.

CIRCUS FUMAGALI.

Kerepescherstraße.

Dienstag, den 27. Oktober 1874:

Große Gala-Vorstellung.

für die Sinterbleiben der Verunglückten beim Einsturz des Mocsonkfschen Hauses, Königsgasse.

Anfang 7 Uhr

9277

Achtungsvoll

Fumagali,

Direktor.

DEUTSCHES THEATER

am Herminenplatz.

Dienstag, den 27. Oktober 1874.

Der S'wissenswurm.

Charakterbild mit Gesang in 3 Akten von L. Anzengruber. Musik vom Kapellmeister Adolph Müller sen.

Anfang um 7 Uhr.

Kunst, Theater und Literatur.

[Das Nationaltheater] war heute der Schauplatz eines herzlichen Familienfestes, bei welchem Publikum und Schauspiel mit gleichem Eifer mitwirkten; denn es handelte sich um den Ehrenabend der Frau Szathmáry, die heute ihr 25jähriges Jubiläum feierte. — Die Nachfrage nach Eintrittskarten zu der heutigen Vorstellung war schon gestern so groß, daß das Dreifache geräumt werden mußte, und so trug das Publikum das Seinige bei zu den Ovationen, deren Gegenstand die Jubilarin heute war und die ihr vor Beginn der eigentlichen Vorstellung dargebracht wurden. — Der Vorhang ging auf, und sämtliche Mitglieder des Nationaltheaters waren auf der Bühne versammelt. Beide Fächer, Oper und Drama, waren hiebei vollständig vertreten. Einzelne Mitglieder hielten Kränze, und Herr Feketi eine „Nolle“ bereit, resp. den Text der Ansprache, mit welcher die Gefeirte zu begrüßen war. Diese wurde von den Frauen Friele und Feketi heringeführt, und nachdem der Minuten lange Applaus, mit welchem sie empfangen wurde, sich gelegt hatte, las der genannte verdienstvolle Schauspieler die kurze Ansprache. Er begrüßte darin die Jubilarin als die Heldin des Abends, hob deren Verdienste als Künstlerin hervor und erinnerte darin an den Ausspruch eines Journals, daß sie alle ihre Rollen mit glänzendem Erfolg, nur ihre eigene unglücklich gespielt habe: doch werde sie Trost und Ersatz finden in der Anerkennung, die ihr entgegengebracht wird. — Nach dieser vom Publikum mit voller Zustimmung aufgenommenen Ansprache traten die einzelnen Mitglieder vor, welche der Gefeirten die Ehrengeschenke, und zwar Lorbeerkränze zu überreichen hatten. Es waren mit Ausnahme eines Lorbeerkränzes aus geriebenem Silber — das Geschenk der Kollegen der Gefeirten — lauter echte, wohlverdiente Kränze, an die übrigens vielleicht noch manches wün-

schenswerthe Souvenir geknüpft war. Diese Ehrengeschenke überreichten nacheinander: Martin Leudvay im Namen des Nationaltheaters, Rádavy im Namen der Kollegen, Frau Leudvay im Namen des Klauenburger Nationaltheaters, Fräulein Zolantha Sziliget im eigenen Namen; außerdem wurden noch im Namen des Kecskémter Theaters und der Theaterschule Kränze überreicht. — Die Gefeirte wurde hienach oft gerufen, und ihre thränenfeuchten Augen zeigten, wie gerührt sie von der einfachen und herzlichen Feier war. — Die Nührung hinderte sie jedoch nicht in der hierauf folgenden Vorstellung des Lustspiels: „A Mama“ die Titelrolle mit allem ihr eigenen Humor zu geben. Die Vorstellung, in welcher auch zwei Söhne der Jubilarin mitwirkten, war eine der gelungensten, und nahm das Publikum noch oft die Gelegenheit wahr, die Heldin des Abends durch Ovationen auszuzeichnen.

* Das Interim in der Wollgasse ist noch leicht zu ertragen, wenn es in so guter Weise ausgefüllt wird. Zuerst das Gastspiel Noberl's, das, abgesehen von den künstlerischen und materiellen Erfolgen desselben, auch den großen Vortheil hatte, daß es das Publikum wieder an's Theater gewöhnte, und von morgen (Dienstag) ab, das Gastspiel des Fräulein Bográr. Es war eine gute Idee des eifrigen artistischen Leiters, Herrn Feldmann, diese Künstlerin für ein längeres Gastspiel zu gewinnen, deren Name zu den Hangvollsten in der deutschen Bühnenwelt gehört und das Budapest'sche Publikum hat alle Ursache, sich im Vorhinein auf die genussvollen Abende zu freuen, die heute mit Grillparzer's herrlichem Gedichte „Sappho“ eingeleitet werden. Neben Fr. Bográr wird auch Herr Seuger vom Wiener Stadttheater und zwar in der Rolle des Phaon als Gast auftreten. Herr Salamón, eines der hervorragendsten Mitglieder des Wiener Stadttheaters dürfte gelegentlich des Auftretens des Fr. Bográr einigemal hier gastiren.

* Herr Ehrlich, ein geborner Budapest'er, gastirt gegenwärtig in Teschen. Ein dortiges Lokalblatt äußert sich über denselben u. A.: Das hier zu wiederholten Malen gegebene und namentlich besser gebürte Charakterbild „Nacht und Soldat“ hatte nur insofern Interesse, als wir darin Herrn Ehrlich, der schon in „Relegirten Studenten“ sich in anerkannter Weise bemerkbar machte, als einen ganz trefflichen Charakterdarsteller kennen lernten. Er gab den Gaius völlig im Sinne des Verfassers, ohne jegliche Uebertreibung, welche die ganz interessante Partie leicht zum Popanz herabzuziehen kann.

* Der bei unserem Theaterpublikum in gutem Andenken stehende Schauspieler Herr Karl Misdorf hat im Theater zu Köln mit großem Erfolg gastirt und hat derselbe einen Engagementsantrag zum Berliner Hoftheater erhalten.

* Sonntag, den 25. d., fand die fünfte Aufführung von Anzengruber's „Der S'wissenswurm“ im Theater auf dem Herminenplatze vor total ausverkauftem Hause statt und mußten viele Leute ohne Karte von der Kass' zurückgewiesen werden. — Die Darsteller, namentlich Fr. Paulmann und die Herren Guttmann, Hahn, Krumm, Kömmlé und Schlingner verdienen den Beifall, der ihnen täglich gezollt wird.

* Im Verlage von Wilhelm Lauffer in Budapest ist erschienen: „Latin-magyar kézi-és könyvtári gyűjtemények számára. Szókészlet a latin nyelvű művekhez.“ (Lateinisch-ungarisches Handwörterbuch für Gymnasien.) Verfaßt von Mathias Holub; gr. 8. und 579 S. Dieses „Handwörterbuch“, welches die neuesten Errungenschaften auf dem Gebiete der klassischen Philologie berücksichtigt, empfiehlt sich durch Korrektheit und mögliche Vollständigkeit, durch die Beachtung der orthographischen Reformen und die Bezeichnung der Betonung und die Flexionen. Die Bedeutungen der Wörter sind aut geordnet, das Wörterbuch geht da von der naheliegenden Bedeutung stufenweise zu den entfernteren und übertrageneren Bedeutungen der Wörter über. Die meisten Wörter sind durch

Weib, ein Kind sind nicht launenhafter, als die Massen in ihren Ansichten und Empfindungen.
Wah! entgegnete der Graf mit sorglosem Lächeln, all dies ist mir jetzt völlig gleichgiltig!
Wie wir bereits wissen, war die Wahl der betreffenden Sekundanten in der bevorstehenden Affaire auf einen kleinen, freien Platz in der Nähe des „Totentsees“ gefallen, der ringsum von Buschwerk eingefast war und in welchen die Felspartien des merkwürdigen „Abgrunds“ hineinragten. Es war hier einsam und stille, und außer der „alten Mühle“, die sich in einer Entfernung von etwa dreihundert Schritten befand, keine menschliche Wohnung zu treffen im Umkreis einer starken Meile.
Die beiden Gegner mit ihren Sekundanten waren gleich pünktlich erschienen und man begrüßte sich wechselseitig mit der herkömmlichen, kalten Formlichkeit. Da jeder neuerliche Versöhnungsversuch nutzlos gewesen wäre, so schritt man unverweilt zu den Vorbereitungen des Zweikampfes, indes Montrel und Dorjet sich gesondert und von den vier Zeugen ferne hielten.
Die Pistolen wurden geladen, die Sekundanten maßten die Distanz ab, und jedem der Gegner ward seine betreffende Rolle angewiesen.
Der unzugängliche und hartnäckige Dorjet spielte indes durchaus keine glänzende Figur in diesem Augenblicke. Sein schwarzer Anzug war freilich eben so sorgfältig geordnet als sonst, und sein wohl frisirtes und glänzend geöltes Haar lag in regelrechten Locken um sein Haupt; aber die Gesichtsfarbe des Stuhlers wechselte unaufhörlich vom tiefsten Roth zur schlichten Blässe und der kalte Angstschweiß perlte auf seiner Stirn und seine Knie wankten, als wollten sie ihm jede Sekunde den gewohnten Dienst versagen.
Der Graf von Montrel hingegen blieb kalt und ruhig, und schien ausschließlich damit beschäftigt, die wilde Schönheit der ihn umgebenden Szenerie zu bewundern. Und als die Sekundanten sich ihm näherten und ihm die tödliche Schußwaffe einhändigten, hörte er lächelnd ihre Weisungen an und schritt fest und gelassen der Stelle zu, die sie ihm bezeichnet hatten.
Die Gegner standen einander Aug' in Auge gegenüber, die Zeugen traten zur Seite und ein paar Sekundanten lang herrschte die tiefste Stille am Plage. Endlich erscholl der Ruf: „Eins . . . Zwei . . . Drei . . .“

Dank, Dank! rief die junge Witwe, o! jetzt bin ich ruhig! Denn ich glaube Ihnen, Ferdinand! Und sie drückte ihm bewegt die beiden Hände. Und jetzt leben Sie wohl, Ferdinand! bleiben Sie zurück lassen Sie uns allein zurückgehen, unser Weg ist sicher, wie Sie wissen . . . Gedanten Sie Ihres Wortes!
Und die Kapuze über das Haupt ziehend, eilte die schöne Witwe mit ihrer Gefährtin der Cristallide zu.
O! Auch Sie! sagte mit schmerzlicher Empfindung Ferdinand zu sich selbst! Sie fordert meine Ehre oder mein Leben! Zennu! Es mag einer Ihrer Wünsche in Erfüllung gehen, Cécilie Morandier!
Nach Hause zurückgekehrt fand er ein Schreiben von Dorjet vor, in welchem der Architekt ihm meldete, daß am folgenden Morgen zwei Zeugen sich bei ihm einfänden würden, deren Namen ebenfalls angegeben waren, um das Programm des Duells mit ihm festzustellen.
Eine zweite Depesche, von des Grafen Rechtsanwält, enthielt die sonderbare Mitteilung, daß ein „Familiencrath“, zusammengesetzt aus den näheren und entfernteren Anverwandten des Grafen Ferdinand von Montrel binnen längstens drei Tagen in Grenoble zusammentreten würde, dem eine Magistratsperson präsidiren sollte!
Ja! rief der junge Mann, wüthend das Schreiben zusammenballend, sie haben Recht, denn ich bin wahninnig, seit ich an die Gerechtigkeit und Dankbarkeit der Menschen glaube, ich dreifacher Thor!
Dann setzte sich Graf Ferdinand an seinen Schreibtisch, wo er einen großen Theil der Nacht mit Schreiben und Ordnen von Papieren verbrachte.

VIII.

Auf Pistolen!

Am nächsten Morgen kam eine Postkutsche, mit zwei Pferden bespannt, in Antal an, ohne jedoch die Hauptstraße des Fleckens einzuschlagen; sie blieb vor demselben auf freiem Felde stehen, drei Herren stiegen alsbald aus dem eleganten

Der Abgrund.

passende Beispiele aus den Klassikern illustriert. Es wird somit dieses Buch den Gymnasialisten die besten Dienste leisten und sei dem allgemeinen Gebrauche empfohlen. — In demselben Verlage erschien auch eine zweite Auflage („Ausgabe“) der preisgekrönten Arbeit: „A magyar birodalom címerei és színei. Irta Lvánfi Ede.“ („Die Wappen und Farben des ungarischen Reiches.“ Von Eduard Lvánfi.) 4. 98+36 S. mit acht kolorierten Tafeln. Der Verfasser erhielt für die hier in einem Hefte vereinigten beiden historischen Abhandlungen seinerzeit von der k. u. l. Universität zu Budapest und der ungar. Akademie den Preis. Beide Arbeiten geben Zeugnis von dem Sammlerfleiß des Verfassers, dem es freilich nicht gelungen ist, alle Seiten seines Themas genügend zu erörtern. Die historische Kritik sowie die formelle Darstellung in diesen Schriften sind nicht durchwegs befriedigend, insbesondere stört einerseits die Ungleichheit der Behandlung des Stoffes, andererseits das zuweilen Phrasenhafte des Stils. Trotz dieser Mängel verdienen aber diese Schriften eine größere Beachtung von Seite des geschichtsfreundlichen Publikums, dem wir diese Preisarbeiten durch diese Zeilen empfehlen.

* **Repertoire des Nationaltheaters.** Dienstag, den 27.: „Der stiegende Holländer“; Mittwoch, den 28.: „Mi a jelszó“ (Was ist die Lösung), „Szép Molnár“, und „Egy eszesz théa“; Donnerstag, den 29.: „Alarcos bá“, Freitag, den 30.: „Háromszéki leányok“ (Die Haimbühler Mädchen), Volksstück von Szilágyi, zum ersten Mal; Samstag, den 31.: „Mignon“ (letztes Gastspiel des Frä. Minnie Hauck); Sonntag, den 1. November: „Háromszéki leányok“. — Im Laufe der künftigen Woche wird E. Kovács aus Klausenburg als Gast in „Egy“ auftreten.

* **Rebit Rákosi's Lustspiel:** „A szerelem iskolája“, werden im November im Nationaltheater noch 2 Original-Novitäten zur Aufführung gelangen, und zwar: „A kínoskeresés (Die Schachgräber) von Emil Kézár und „Kornelia“ Lustspiel von Stephan Tolb.

* **Im Dfner Festungstheater** gelangen in den nächsten Tagen zur Aufführung: am 28.: „Tündérlak“, mit Frau Blaha; am 29.: „Armány és szerelem“, mit Lendvai; am 31.: „A mama“; am 1. November: „Mi a jelszó“ und „Tudtán kívül kém; am 2. eine Oper.

* Die am 24. Oktober ausgegebene Nr. 43 der „Gegenwart“ von Paul Lindau, Verlag von Georg Stille in Berlin enthält: Die europäische Aussprache des Kriegsvölkerrechts. Von Bluntshli. — Ueber parlamentarische Debatten. Zu dem Vortrage des Herrn von Kirchner. Von H. v. Lurub. III. — Literatur und Kunst: Die anonyme Krise im Wiener Stadttheater. Von Sigmund Schleisinger. — Stand und Beruf der Personen im Lustspiel. Von Ernst Wichert. (Fortsetzung.) — Magyarische Literatur. Ungarische Volksdichtungen. Uebersetzt und eingeleitet von Ludwig Wigner. Von Gottfried Kinkel. II. — L'Argent des autres par Emile Gaboriau. Von A. Kutenber. — Notizen. — Inzerate.

* Der Nationaltheaterausschuß des kroatischen Landtages wird, wie die „Agrarier Ztg.“ erfährt, über die Organisation des kroatischen Nationaltheaters einen Gesetzentwurf einbringen.

* [Ungarische Akademie.] In der heute unter dem Vorsitz des Vizepräsidenten Anton Csengerly abgehaltenen Sitzung las Professor Theodor Margó eine Denkschrift auf das vereinigte auswärtige Mitglied der Akademie, Louis Agassiz. Der Verfasser, der die Theorien Darwin's zuerst in ungarischer Sprache bekannt gemacht, widmete dem großen vereinigten Naturforscher, der bekanntlich eine von Darwin abweichende Richtung vertrat, jedoch gleichwohl sich bedeutende Verdienste um die Naturwissenschaft erworb, eine dieselben vollständig würdigende Rede. Das anstehende bearbeitete graphische Material können wir als bekannt voraussetzen, und sonach hier übergehen. — Darauf erstattete Margó einen Bericht in farbenreicher Sprache über seine und des ungarischen Sendung zur Erläuterung der Franz Joseph's Universität in Agrar. — Johann Kraut erstattete sodann Bericht über Einläufe und andere künftige Analearbeiten. Die künftige geographische Arbeit hat das Programm des im

Jahre 1875 abzuhaltenden geographischen Kongresses eingesehen. — Nach der Anzeige der eingeladenen Druckwerke u. s. w. war die Sitzung um 6 Uhr zu Ende.

Fremdenliste.

Hotel Königin Elisabeth. A. Beter, Gutsbesitzer von Galánta. — F. Buchmayer, Gutsbesitzer von Maros. — J. Heller, Gutsbesitzer von Hatvan. — F. Malbacher, Gutsbesitzer von Hatvan. — K. Jván, Privatier von Debreczin. — Frau L. Somogyi, Privatier von Abony. — J. Hamerai, Privatier von Baczis. — L. Horváth, Privatier von Székes. — F. Müll, Doktor von Dömsöd. — E. Bolontay, Doktor von Erlau. — B. Martinovics, Apotheker von Sz. Szálás. — J. Jofay, Kaufmann von Alba. — A. Köfinsky, Kaufmann von Alba. — J. Schriber, Kaufmann von Wien. — F. Lustig, Kaufmann von W. Neustadt. — J. Bollmann, Kaufmann von W. Neustadt. — J. Loy, Defonom von Gloggnitz.

Hotel Europa. Ch. Löwinger, Rentier von London. — C. Winzenzo, Privatier von Tirin. — G. Bassevi, Privatier von Spanien. — W. Geiringer, Privatier von Triest. — A. Morpurgo, Privatier von Triest. — G. Brüll, Doktor von Galstein. — F. Katona, Ober-Ingenieur von Baja. — B. Caramora, Ober-Ingenieur von Baja. — J. Goldberger, Ober-Ingenieur von Wien. — G. Carvalo, Privatier von Wien. — F. Stapanio, Privatier von Wien. — A. Saab, Privatier von Wien. — J. Kirchner, Privatier von Wien. — J. Mikó, Beamter von Szegedin. — Th. Martin, Kaufmann von Wien.

Hotel Jägerhorn. Gräfin M. Königsegg, Gutsbesitzerin von Wien. — S. Bifuth, Ablegat von Gran. — J. Lombor, Ablegat von Kroatien. — L. Domonkos, Gutsbesitzer von Szabolca. — A. Rosenber, Gutsbesitzer von Szántó. — K. Simonfy, Gutsbesitzer von Jala. — F. Keller, Gutsbesitzer von Gran. — J. Wagne, Gutsbesitzer von Erzi. — J. Liptay, Gutsbesitzer von Veszprim. — J. Hübner, Defonom von Veszprim. — A. Vereš, Defonom von Veszprim. — J. Gyurjanffy, Defonom von Veszprim. — G. Victor, Defonom von Veszprim. — J. Holzmayr, Hauptmann von Ungvár. — F. Kilian, Ingenieur von Gran. — J. Witter, Ober-Staatsanwalt von St. Miklós. — G. Jpolvi, Advokat von Baranya.

Hotel König von Ungarn. L. Náday, Gutsbesitzer von Szofa. — J. Friedländer, Gutsbesitzer von Neutra. — J. Reitter, Defonom von D. Földvár. — L. Köfinger, Defonom von V. Bel. — J. Jutus, Defonom von Szekina. — A. Stauer, Defonom von V. Zám. — C. Reuter, Ingenieur von Neis. — S. Kristinofits, Advokat von Raab. — D. Csolnoky, Advokat von Veszprim. — F. Skarda, Geschäftsleiter von Wien. — A. Késmár, Geistlicher von Somogy. — A. Scholz, Pfarrer von Kralof. — A. Strabl, Handelsmann von Oedenburg. — J. Nagy, Buchhalter von Polgárdi. — M. Jäger, Kaufmann von Banat. — J. M. Scherz, Kaufmann von Gr. Kanizsa. — G. Morpurgo, Kaufmann von Triest. — J. Geiringer, Kaufmann von Triest. — E. Gentili, Kaufmann von Wien. — A. Balch, Kaufmann von Wien. — L. Deutsch, Kaufmann von Wien. — M. Baum, Kaufmann von Wien. — J. Strafer, Kaufmann von Fregh. — S. Blau, Kaufmann von Wien. — J. Karländer, Defonom von Großwardein.

Hotel Königin von England. Graf E. Schönborn, k. k. Kämmerer von Wien. — Graf K. Jorgách, Gutsbesitzer von Raikhan. — St. v. Jalay, Gutsbesitzer von Szerencs. — A. v. Birényi, Gutsbesitzer von Abony. — St. v. Rebenky, Gutsbesitzer von Banat. — Graf Kilmantjegg, Rentier von London. — Mr. G. Quall, Rentier von London. — Miss Kiplay, Rentiere von London. — G. v. Görbe, k. u. Ministerialrat von Zinne. — Dr. Klemery, Hof- und Gerichts-Advokat von Wien. — Fr. v. Bogar, k. k. Hofkammersekretär von Wien. — S. Spiro, Privatier von Szatán. — J. Jeytorovits, Zuspelzer von Wien. — G. Wäfer, Danysmahlbesitzer von Jofay. — A. Bergmann, k. k. Offizier von Wien. — L. Bollmann, Fabrikant von Wien. — H. Perovits, Privatier von Wien. — A. Scholz, Bräumerer von Fünfkirchen. — K. Szab, Kaufmann von Wien. — G. Engelhardt, Kaufmann

von Wien. — L. Hoffmann, Kaufmann von Fünfkirchen. — H. Rosenfeld, Kaufmann von Siebenbürgen.

Hotel Debreczin in Ofen. A. Weiner, Geschäftsmann von Triest. — J. Halvats, Privatier von Kanizsa. — J. Rusicska, Beamter von Szolnok. — A. Kunczy, Privatier von Veszprim. — K. Gruber, Defonom von Fünfkirchen. — J. Metrics, Kaufmann von Baja. — F. Karis, Doktor von Ungarn. — St. Kusterly, Kaufmann von Widdin. — J. Emmer, Fabrikant von Böhmen. — E. Bifanty, Ingenieur von Wien. — J. Sifora, Reisender von Friedland. — W. Biskal, Gutsbesitzer von Jglau. — J. Dochnall, Agent von Ungarn. — M. Schneebacher, Privatier von Raikhan. — M. Wintermics, Lederhändler von Pápa.

Hotel weißer Schwan. G. Hajosy, Gutsbesitzer von Neograd. — G. Csenczy, Privatier von Ungarn. — J. Csérmák, Privatier von Kanizsa. — J. Békésonyi, Advokat von Kővess. — J. Ulmer, Defonom von Bástó. — F. Wies, Kaufmann von Kecskemet. — A. Hader, Kaufmann von Kecskemet. — St. Mikálka, Kaufmann von Szeries.

Hotel Garni. S. Balazsik, Gutsbesitzer von V. Ghar-math. — B. Wimmer, Gutsbesitzer von Kecskemet. — B. Glanzendorfer, Gutsbesitzer von Kecskemet. — S. Pofornyi, Geistlicher von Raab. — J. Baumgartner, Kaufmann von Raab. — F. Römer, Kaufmann von Világos. — K. Flix, Lehrer von Schennitz.

Hotel Goldener Adler. J. Sentimrey, Gutsbesitzer von Debreczin. — L. Darv, Gutsbesitzer von Szongrad. — J. Perczely, Gutsbesitzer von Pecz. — Frau A. Szalay, Gutsbesitzerin von Darv. — K. Duzli, Domherr von Debreczin. — L. Szilágy, Stuhlrichter von K. Kere. — E. Balogh, Hauptmann von Sz. Szálás. — J. Fazekas, Advokat von Miskolcz. — K. Szlujka, Bergmann von Schennitz.

Hotel Stadt Paris. L. Szabó, Gutsbesitzer von Arab. — G. Flavačs, Goldarbeiter von Neufay. — F. Klein, Beamter von Tarján. — J. Banholzer, Holzhändler von Linz. — K. Benzinger, Kaufmann von Drosbáza. — J. Deutsch, Kaufmann von Totis. — J. Hafenseld, Kaufmann von Wien. — S. Reiser, Kaufmann von Wien. — G. Hrisfodul, Kaufmann von Semlin. — M. Reich, Kaufmann von Wien. — L. Gajmann, Kaufmann von Arab. — J. Bertagnole, Kaufmann von Wien.

Hotel National. Gräfin J. Teleky, Gutsbesitzerin von Preßburg. — Gräfin M. Somfich, Gutsbesitzerin von Misk. — Gräfin Jorgach, Gutsbesitzerin von Miskolcz. — D. Antonescu, Gutsbesitzer von Mafó. — D. Garnier, Rentier von Lyon. — L. Talian, k. k. Kämmerer von Abony. — B. Galle, Gutsbesitzer von Bártfa. — K. Beliczay, Ablegat von B. Gyula. — D. Bonis, Ablegat von Arab. — D. Jitter, Ablegat von Totis. — J. Ghillanyi, Advokat von Szeries. — A. Kubinyi, Advokat von Szeries. — J. Szemlaha, Advokat von N. Szombath. — J. Stenzel, Advokat von Kaposvár. — K. Peske, Ingenieur von Baja. — A. Wimmer, Architekt von Wien. — A. Fischer, Fabrikant von Wien. — L. Fleisch, Kaufmann von Brinn. — W. Adler, Kaufmann von Neograd. — J. Szabó, Beamter von Abony. — J. Markos, Jurist von Ungvár. — J. Ortner, Kaufmann von Bremen.

Hotel Frohner. D. Singer, Privatier von Wien. — J. Bachmann, Privatier von Wien. — G. Necht, Direktor von Schirbung. — J. Schmiedl, Direktor von Mitruberg. — S. Gömöry, Direktor von Tarján. — F. Fischer, Direktor von Beckeref. — J. Fischer, Inspektor von Brinn. — B. Goldberger, Großhändler von Wien. — J. Badrach, Gutsbesitzer von Gr. Wardein. — A. Hershfelder, Gutsbesitzer von Ludaš. — D. Joute, Privatier von Berlin. — J. Corlu, Privatier von Wien. — H. Landau, Privatier von Wien. — W. Scherer, Privatier von Wien. — J. Eisbred, Privatier von Wien. — J. Hill, Defonom von Raikhan. — S. Spiz, Defonom von Kremutz. — G. Kieder, Konsulent von Wien. — J. Braun, Unternehmer von Wien. — J. Schmitz, Ingenieur von Wien. — J. Rosenfeld, Ingenieur von Kanizsa. — E. Schwarz, Kaufmann von Wien. — M. Fleischmann, Kaufmann von Raab.

Zuhörwerke und der Eine von ihnen begann mit unruhigen Schritten auf und abzugehen, indes die beiden Andern dem neuen Hospital zuflüchteten. Dort erwarteten sie die beiden Zeugen des Grafen Montrel, Anselm Bertin und Doktor Rosen, der Arzt des Krankenhauses. Was sie mit diesen beiden Männern zu verhandeln hatten, war bald abgethan, denn schon nach wenigen Minuten kehrten sie zu dem harrenden Spaziergänger, mit dem sie gekommen waren, zurück. Kurz nachher erschienen Bertin und Roscy bei dem Grafen von Montrel, den sie bereits angekleidet fanden. Nun? fragte Ferdinand mit einiger Spannung, als sie bei ihm eingetreten waren. Es war unmöglich, das unselige Duell zu hintertreiben! erwiderte Anselm mit betrübter Miene. Dieser Dorset ist wie toll, und will von keiner Versöhnung hören, fügte Doktor Roscy hinzu. Das überrascht mich nicht, bemerkte gelassen der Graf; welche Stunde ist festgesetzt worden? Man erwartet uns sogleich. Desto besser; und der Ort des Zusammentreffens? Die kleine Wiese am Felsenhang, in der Nähe des „Tobtensee's. Ein ominöser Ort für mich! Und die Waffen? fragte Ferdinand weiter. Pistolen. . . Zwanzig Schritt Distanz. . . auf ein gegebenes Zeichen schießen die Gegner gleichzeitig. . . Dorset hat seine eigenen Pistolen mitgebracht, und es steht dem Herrn Grafen frei, sich der seinigen zu bedienen. Ich werde mich mit denen meines Gegners begnügen, bemerkte Ferdinand leichtsin. Kommen Sie, meine Herren, man muß Dorset nicht warten lassen. Montrel wandte sich zum Gehen, als ein plötzlicher Gedanke ihn noch zurückhalten schien. Er nahm mehrere Briefe von seinem Schreibtische und schritt dann auf Bertin zu. Ich mußte begreiflicherweise die üblichen Vorkehrungen treffen, sagte er lächelnd und ich erinne Sie, Anselm Bertin, zum Vollstrecker meines letzten Willens, im Falle das Geschick sich gegen mich entscheiden sollte. Hier mein Testament, das ich Ihnen in Gegenwart des Doktors Roscy hiemit übermittle, und von dem Sie zur Zeit Gebrauch machen werden.

Damit händigte der Graf seinem Freunde Anselm Bertin ein großes Paket mit mehrfachen Siegeln ein. Und hier, fuhr er fort, ihm einen Brief von kleinerem Format reichend, dessen Umschlag feinerlei Adresse trug, ein Schreiben, das ich Sie bitte, nach meinem Tode an die Person befördern zu wollen, deren Namen Sie finden werden, wenn Sie diesen ersten Umschlag hier entfernen. Anselm war bestig bewegt: eine Thräne rollte über sein offenes, männliches Gesicht. Es soll Alles erfüllt werden, Herr Graf, wie Sie es anordnen, sagte er mit erstickter Stimme; aber der Gedanke an solche Möglichkeit drückt mich fast zu Boden! Ein Mann so voll edlen Sinnes, solch großmüthigen Herzens. . . Genug des Lobes, Anselm, wehrte Montrel ihm ab, id, verdiene es nicht! Und obwohl meine Freundschaft für Sie eine warme und aufrichtige ist, lag dem, was Sie meine Großmuth nennen, nichts weiter zu Grunde als die verdammenstwerthe Selbstsucht. . . Indes kann Alles anders kommen, als Sie fürchten. . . Gewiß, fiel Doktor Roscy ein, der ein junger, intelligenter Mann voll Thatkraft und frischen Lebensmuthes war, man muß das Bessere hoffen! Warum sollte der Graf, der ein so geübter Schütze, nicht Sieger bleiben? Worblu! Dieser Dorset verdiente eine Züchtigung für seine Hartnäckigkeit. Ein bitteres Lächeln war Alles, was Graf Montrel auf diese Aeußerung des Doktors im Augenblick erwiderte. Um im Orte feinerlei Aufsehen zu erregen, war man übereingekommen, daß Bertin erst allein sich nach dem verabredeten Platze begeben und der Graf mit dem Doktor ihm nach einigen Minuten dahin folgen sollte. Indes Montrel mit Roscy den Weg dahin zurücklegte, sprach er mit größter Heiterkeit über die Vorfälle des gestrigen Tages, wo die Leidenschaftlichkeit und das kindische Urtheil derselben Leute die seine Hand mit Segnungen überhäuft hatte, sich in solch' beleidigender Weise kundgegeben. Und Sie thun sehr wohl daran, bemerkte Doktor Roscy hierauf, diese Ausschreitungen nicht ernstlich zu nehmen, denn nichts ist wechselnder, als die Stimmung des Volkes! Heute mag es Partei gegen Sie ergreifen, und morgen möglicherweise, um der geringfügigsten Ursache willen, für Sie stimmen! Ein

Pränumeration:
mit täglicher Postversendung
Morgen- u. Abendblatt
(Halbjährig 20 fl., halbjährig 10 fl.,
vierteljährig 5 fl., zweimonatlich
2 fl. 60 kr., einmonatlich 1 fl.
60 kr.; mit separater Versendung
des Abendblattes vierteljährig 1 fl.
mehr. — Für Budapest ins Haus
gesandt: ganzjährig 18 fl., halb-
jährig 9 fl., vierteljährig 4 fl. 50 kr.,
zweimonatlich 3 fl. 20 kr., ein-
monatlich 1 fl. 60 kr.

Redaktionsbureau:
Zweidalgasse 14.

Ungarischer Lloyd

Abendblatt.

(Einzeln Nummern 3 kr. in allen Verschleißlokalen.)

Man pränumerierte

ausserhalb
Budapest
durch die Postämter für Buda-
pest im Expeditionsbureau des
„Ungarischer Lloyd“
Zweidalgasse Nr. 14,
wo auch die Inserate aufgenom-
men werden. — In Wien über-
nehmen Inserate: die Anstalt
des „Ungarischer Lloyd“
Stm. Pollak, H. Rothemann
Nr. 10, Haasenstein & Vogler,
Rudolf Mosse, A. Oppelk; im
Auslande: Sualbach's Annoncen-
Bureau in Dresden; G. L. Barbe
& Co. in Frankfurt a/M.; Radolf
Mosse in Berlin, Hamburg, Mün-
chen, Nürnberg, Bremen; Haasen-
stein & Vogler in Hannover, Ber-
lin, Leipzig, Frankfurt a. M., Basel,
Zürich; Haas-Laffitte-Bailler
& Co. in Paris.

Nr. 245

Budapest, Dienstag, 27. Oktober

1874.

Budapest, 27. Oktober.

Heute feiert das Abgeordnetehaus, um die erforderlichen Klubkonferenzen der einzelnen Parteien zu ermöglichen. Daß die drei Fraktionen der Opposition auch während der soeben begonnenen Session nicht zu einer einzigen Partei geeinigt auftreten werden, ist bekannt; ja der „Ellenör“ spricht sich heute dahin aus, daß diese Einigung überhaupt nie zu Stande kommen werde. In einem an die Unabhängigkeitspartei gerichteten Schreiben hat, wie bekannt, Ludwig Kossuth für die Fusion der oppositionellen Fraktionen plaidirt; heute nun wählt Szernátomy diesen Brief zum Gegenstande seines Leitartikels, in welchem er die Behauptung aufstellt, daß diese Vereinigung erstens unmöglich sei, zweitens daß sie, falls sie auch für kurze Zeit zu Stande käme, bald mit einer noch schärferen Spaltung enden müßte und drittens, daß sie, falls sie selbst dauerhaft sein könnte, dem Lande nicht zum Heile gereichen würde. Die eingehende Ausführung dieser drei Behauptungen ist von Szernátomy in seinen nächsten Artikeln in Aussicht gestellt.

Die Agitation für die rumänische Metro-
politenvahl scheint eine nicht eben ganz reine
gewesen zu sein. Wie man dem „B. Napló“ mit-
theilt, sind bei der Wahl der Wahlmänner in der
That Fälschungen vorgekommen, die sogar kriminalgerichte-
liche Anzeigen zur Folge hatten. Die Anhänger Popca's
haben den Parteigängern des Bischofs Popaju das
Anerkennen gestellt, daß sie ihre Stimmen bei der Metro-
politenvahl ebenfalls für Popaju abgeben wollten, wenn
dann Popca zum Bischof von Karansebes gewählt würde.
Die Parteigänger antworteten darauf, sie hätten eine
solche Konvention schon mit den Anhängern Metianus
geschlossen. Es entzündet sich da eine förmliche Jagd nach
den Bischofsjungen.

In seinem heutigen Leitartikel erörtert „B. Napló“
das serbische Kongressstatut und bemerkt
zunächst, es sei eine Anomalie, daß der serbische Kir-
chenkongress außerhalb Ungarns in einem Städtchen tagen
soll, das im Winter von jeder Kommunikation abge-
schlossen ist. Wiesohl besser als der Entwurf von 1870
entspreche das Statut doch noch nicht allen Forderun-
gen, die man an dasselbe stellen müsse. Vor Allem müsse
im Organisationsstatut das Hoheitsrecht der Krone ohne
Zweideutigkeit gewahrt sein; der ständige Ausschuss
müsse unter die Kontrolle der Regierung gestellt werden,
die Disziplinargewalt dürfe keinesfalls der Synode be-
kommen und die Bischofswahl nicht dem Kongresse zuge-
standen werden. Die Dauer des Mandats müsse auf
sechs Jahre festgesetzt werden. Die Regierung möge
dies Alles in Betracht ziehen, und dieser Auffassung
wo möglich Achtung verschaffen.

Budapest, 27. Oktober. In Betreff der Beteiligung
der ungarischen Industrie an den Lieferun-
gen für die Armee bringt heute das Amtsblatt das
folgende Communiqué:

Der „Bester Lloyd“ und der „Ellenör“ schreiben neulich
über die neuen Verträge, welche das gemeinsame Kriegsmini-
sterium unlängst wegen Lieferung der Montur und Ausrüstung
für die Armee abgeschlossen hat. Während aber „B. L.“ mit
sachmännischer Mäßigkeit die Ursachen dessen bespricht, daß
der ungarischen Industrie diesmal kein bedeutender Antheil
der Lieferungen zukommen konnte, und dabei offen anerkennt,
daß das Haupthinderniß im Mangel an ungarischen Großin-
dustriellen liegt, seine Hoffnung auf die Entwicklung der va-
terländischen Industrie setzt; macht „Ellenör“ die kriegsmini-
sterielle Leitung dafür verantwortlich, daß bei der ungarischen
Industrie bisher jene Bedingungen fehlen, von welchen die zu
solchen Unternehmungen notwendige Produktionsfähigkeit
abhängt.

Der „Ellenör“ wünscht vom Ministerium eine Unmög-
lichkeit; denn es war unmöglich, die Lieferung solcher Indu-
striellen zu übergeben, die sich darum gar nicht beworben ha-
ben. „Ellenör“ kann wissen, daß zufolge der Lieferungsans-
schreibung, der gemäß auch für einzelne Hauptgruppen Offerte
angenommen werden, aus Ungarn bloß ein einziges Offert
eingelangt ist, nämlich das der Pesterburger, Kaiser und Loson-
ger Tuchfabriken; dem vereinigten Konsortium wurde aber
die Lieferung von dreißig Prozent des Bedarfs der Tuchgruppe
bereits überlassen.

Außerdem figuriren — obgleich aus Ungarn, wie ge-
sagt, bloß für diese Tuchgruppe ein einziges Offert eingelangt
ist — in den neuen Verträgen auch in der Leinwand- und Gal-
licot-, sowie in der Ledergruppe zwei große ungarische Firmen,
welche es für vortheilhaft fanden, sich den Offerten der eis-
tenhaischen Gesellschaften anzuschließen.

Alle diese Thatfachen, sowie auch der Umstand, daß
nach den neuen Verträgen der gesammte Wollbedarf aus Un-
garn bezogen werden wird — was der „Ellenör“ verschweigt —
beweisen, daß das Kriegsministerium aufrichtig bemüht war,
in Angelegenheit der Lieferungen die gerechten Ansprüche Un-
garns zu berücksichtigen.

Wenn daher „Ellenör“ ausruft, Ungarn müsse sich
wieder mit dem Rechte eines Liniengerichtes begnügen, muß
er der Wahrheit gemäß auch hinzu setzen, daß das Land an

den Lieferungen in dem Maße theilnimmt, als es vorläufig zu
übernehmen und auszuführen im Stande ist.

Außerdem hat das Kriegsministerium eine große Quan-
tität von Ausrüstungsgegenständen und dazu gehörigen Be-
standtheilen von den auf mehrere Jahre lautenden Verträgen
ausgeschlossen und die Lieferung derselben für die alljährlichen
allgemeinen Konurse vorbehalten.

Diese Lieferung wurde für 1875 erst dieser Tage aus-
geschrieben und wenn zufällig auch bei dieser Gelegenheit die
Theilnahme der ungarischen Geschäftswelt unter den Erwar-
tungen bleiben sollte, so wird gewiß nicht das Kriegsmini-
sterium Schuld daran sein.

Tagesneuigkeiten.

[Von der Universität.] Se. Majestät hat mit
a. h. Entschliegung vom 9. d. den ord. Professor der höheren
Physik an der Budapester Universität, Baron Roland Götvös
zu ernächtigen geruht, an derselben Universität auch über Ex-
perimental Physik Vorträge zu halten.

[Fremde Orden.] Se. Majestät hat mit a. h.
Entschliegung vom 19. d. dem gemeinsamen Minister des
Aeußern, Grafen Julius Andrássy de Göt-Sz. Király
und Krásna-Sorka zu gestatten geruht, das ihm verliehene
Großkreuz des kön. niederländischen Löwenordens anzunehmen
und tragen zu dürfen. — Oberst erhielt der k. k. Kämmerer
Graf Alexander Forgách die Bewilligung, das Comthur-
kreuz des päpstlichen St. Gregoriusordens anzunehmen und tragen
zu dürfen.

[Jókai's literarisches Eigenthums-
recht.] Seine eigenen Werke wird im
„Magyarud“ bestritten. Jókai wird beauftragt seine während
der Revolution entstandenen Arbeiten gesammelt herauszugeben
und hat in der betreffenden Pränumerationseinladung erklärt,
daß er diejenigen seiner in Rede stehenden Arbeiten, die er in
die Sammlung nicht aufnimmt, als vernichtet angesehen wissen
möchte und dagegen protestirt, daß Jemand dieselben je her-
ausgabe. Hieran bezüglich veröffentlicht das genannte Blatt
eine Gegenerklärung des Inhalts, daß Jókai's Artikel schon
einmal der Öffentlichkeit übergeben worden seien, daß er seine
eigenen Handlungen nachträglich nicht (?) beurtheilen könne,
daß die betreffenden Artikel ein öffentliches Gemeingut (?)
bilden, und daher herausgegeben werden dürfen, als ob die
Erklärung des Autors nicht erschienen wäre.

[Frau Szathmáry] hat im Laufe des gestrigen
Tages noch verschiedene andere Zeichen der Aufmerksamkeit
erhalten, als diejenigen, die ihr auf der Bühne überreicht wor-
den. Frau Kaulan schickte ihr um acht Uhr Morgens
zwei prächtige Rosen mit frischen Blumen. Frau Prielle
überreichte sie mit drei Bändern, von welcher die Künstlerin
während der gestrigen Vorstellung zwei benützte. — Die Töch-
ter Siglitz's schickten ihr Kränze und von der Kaschauer
Schauspielgesellschaft kam ein Gratulationstelegramm an.

[Eine Ovation in der Universität.] Zu
der heutigen Nummer der „Havasok Lapot“ nimmt der Defau-
der juristischen Fakultät, Professor Dr. Stephan Apáthy die
Universitätsschüler wegen der Angriffe der Journale in
Schutz. Dieser Umstand hat heute zu einer Demonstration
Anlaß. Als nämlich Prof. Apáthy im Lehrsaal erschien, wurde
er von der überaus zahlreich versammelten Hörerschaft mit
einigen Minuten währenden Eiswürfen freudig empfangen.
Den Gefühlen der Dankbarkeit der gesammten Jugend verlich
Franz Jemösy, vierjähriger Hörer der Rechte, in warmen
Worten Ausdruck. Prof. Apáthy antwortete, daß er stets ein
Freund der Jugend gewesen sei und daß er sie immer gegen
ungerechtfertigte Angriffe in Schutz nehmen werde, nur bitte
er, wie Veranlassung zu bieten, daß er dies sein Vorgehen je
bereden müßte.

[Namenveränderungen.] Ihre Familien-
namen haben verändert: der Wehrpinner Domherr Franz Ces-
csimovics in „Kemenes“, der Wehrpinner Domherr Böskai
in „Palotai“, der Wehrpinner Domherr Stephan Gulden
und der Aestheteer Herrscher und Geschnitser Dechant Andreas
Gulden in „Horvatos“, und endlich der Wehrpinner Se-
minarprofessor Joseph Wanda in „Fischerházi“.

[Bei den Stuhlweissenburger Ausgra-
bungen] ist bereits das Gewölbe jener Kapelle eröffnet
worden, unter welchem man die Asche des Königs Mathias
vermuthete. Man fand aber nichts.

[Dem Wiener Herbstrennen.] das gestern bei
schönstem Wetter in der Freudenau vor sich ging, wohnte der
Kronprinz Rudolph bei; außer ihm waren noch vom Hofe er-
schienen: die Erzherzoge Wilhelm, Albrecht, Friedrich, Karl
Ferdinand, der Kronprinz von Hannover und Prinz Württem-
berg. Auch der Minister des Aeußern, Graf Andrássy, und der
Aedrbauminister, Ritter v. Ghunmich, wohnten dem Rennen
bei. An dem ersten Rennen konkurirten 9 Pferde. Graf
Hendel's Stute „Novelle“ kam als erstes, Prinz Louis Koban's
Hengst „Bar le Duc“ als zweites an's Ziel. Am den Kladruber
Preis für zweijährige Pferde konkurirten 14 Pferde. Graf
Hendel's braune Stute „Konotoppa“ führte vom Start ab
hart an der Wage aber drängte Gustav Springer's Fuchsstute
„Palmyra“ vor und gewann nach hartem Kampfe um Pferde-
kopflänge. „Konotoppa“ blieb zweites, Louis Koban's „Larjari“
drittes Pferd. Am den Freudenauer Preis starteten 4 Pferde:
Aristide Baltazzi's Stute „Lady Patronek“ blieb Siegerin.
Das Haupt-Interesse des Tages konzentrirte sich auf Aruce-
Steeple-Chase, zu welchem zehn Pferde die Bahn betreten.
Oberlieutenant Jochson's Fuchsstute „Mittorvelle“, vom Ober-
lieutenant und Regiments-Adjutanten des 6. Dragoner-Regi-
ments, Garpel geritten, führte vom Start aus, wechselte aber
in der Führung mit der Stute „Gittijima“ des Oberlieutenants
Söllinger, bis dieser das Unglück hatte, zu stürzen. Die „Mi-
tonnelle“ siegte dann leicht und unangefochten. Die braune
Stute „Polmodie“ Oberlieutenants Graf R. Chorinsky war
am zweites, Als Dritter trat Graf Karl Chorinsky auf dem
Fuchs-Walch „Monard“ ein. Außer Oberlieutenant Söllin-
ger führte auch Lieutenant v. Peratovics. Großen Jubel er-

regte es, als die Cavalcade zwei prächtige Rehe anführte,
welche kurze Zeit in der Bahn mittrauten.

Ernannt wurden: Johann Kóssa (bisher provisoi-
risch, nun) definitiv zum Lehrer an der Kaiser Staats-Gle-
mentarvolksschule; Anton Biró zum Grundbuchführer-
Adjunkten II. Klasse beim Kalocsar Gerichtshof; Joseph
Benthard und Heinrich Baritz zu Adjunkten, Stephan
Kemény, Leopold Grunewald, Karl Kálitói und
Sigmund Gensky zu Kassemannulanten, Joseph Zuredny
und Ferdinand Pappus zu Kassesschreibern I. Klasse, und
Bela Patáchi, Franz Trummer und Leopold Pröb-
zu Kassesschreibern II. Klasse, sämmtlich im neuen Status der
Central-Staatskasse; Franz Kovácsévics zum beidseitigen
Telegraphenpraktikanten; Kálmár Petráni aus Oberio,
zum Schiffslieutenant bei der Handelsmarine; Wilhelm
Braun zum prov. Steueroffizialen VII. Klasse bei der Ste-
gebirger f. Finanzdirektion.

Del. Depeschen des „Ang. Lloyd“.

Wien, 27. Oktober. Die „Presse“ meldet, daß
ihre Mitarbeiter, Dr. Kauter, über Requisition des Ber-
liner Stadtgerichtes zur Ablegung der Zeugenaussage in
der Untersuchungssache gegen Krinm unter Mitbringung
eines Exemplars der „Presse“ vom 2. April, worin diplo-
matische Enthüllungen, betreffend den preussischen Kirchen-
streit, veröffentlicht worden, für den 27. d. vor das hie-
sige Landesgericht geladen wurde.

Gattara, 26. Oktober. Die Pforte hat die von
Montenegro verlangte Beziehung der in Scutari resi-
dierenden großmächtlichen Konsuln zur Enquête in Pod-
goriza definitiv abgelehnt.

Paris, 26. Oktober. Bei dem gestern in Vor-
deaux stattgehabten Banket hielt der Minister des Aeußern,
Decazes, eine Rede, in welcher er sagte: Der Marschall-
Präsident hat mir die spezielle Obhut des Friedens an-
vertraut; ich werde nicht den Pflichten zuwiderhandeln,
welche er mir auferlegt hat; der Friede muß, nun fruchtbar
zu sein, auf einer mit unserer Würde und unseren Interessen,
welche nicht getrennt werden können, verträglichen Grund-
lage beruhen; wir haben ihn demzufolge unter den dop-
pelten Schutz der Behauptung des Rechtes Frankreichs
und die Achtung der internationalen Verträge gestellt.
Ich fordere genaue Einhaltung und biete loyale Durch-
führung jener Konventionen an, welche die Vergangenheit
uns übermachten. Dieser Boden ist der Schutz Frank-
reichs und die Bürgschaft für den Frieden Europa's,
welches uns dank weiß, daß wir uns auf denselben be-
haupten. — Die Prinzessin von Wales ist heute hier an-
gekommen.

Tirano, 26. Oktober. Bisconti-Venosta hielt eine
Wahlrede, worin er nach dem Rückblick auf die Wieder-
geburt Italiens den politischen Unterschied zwischen der
gemäßigten und Oppositionspartei nachwies, den Wunsch
Italiens betonte, mit den Mächten im guten Einverneh-
men zu leben und entwickelte das Programm der Re-
gierung, welches in der Herstellung des Gleichgewichtes
im finanziellen und moralischen Staatshaushalte bestehe,
letzteres durch Vorzüge für die Sicherheit einiger Pro-
vinzen.

Brüssel, 26. Oktober. Der „Nord“ demontirt die
Nachricht, daß Frankreich der russischen Regierung ihre
Politik im Orient gegen gewisse Bedingungen zu unter-
stützen zusagte und erklärt, Rußland beabsichtige lediglich
im Orient den Frieden zu erhalten.

London, 26. Oktober. Die britische Regierung
entsandete ein Kriegsschiff nach den Antillen um die
Beschwerden der dortigen britischen Unterthanen gegen
die spanische Regierung zu untersuchen.

Konstantinopel, 26. Oktober. Oesterreich ver-
ständigte am 21. die Pforte, daß sie mit den Donaufür-
stenthümern kommerzielle Uebereinkommen schließen werde;
der hierauf bezüglichen Zwischenfall als geschlossen be-
trachtend; Deutschland und Rußland erklärten gleichzeitig
der Pforte, die Aufschauung Oesterreichs zu billigen, ohne
zu sagen, daß sie ähnliche Uebereinkommen schließen
werden.

Wien, 27. Oktober, 10 Uhr 20 Min. (Öröffnungen)
Kreditaktien 232.75, Ungarische Bodenkredit 74.—, Anglo-
Austrian 155.—, Watt.

Wien, 27. Oktober, 10 Uhr 50 Min. (Vorberse)
Kreditaktien 232.75, Ungar. Bodenkredit 74.75, Anglo-Austra-
lian 30.—, Anglo-Austrian 155.25, Ungar. Staatsbank 226.75,
Kredit-Hungarian 80.—, Lombarden 137.50, Staatsbahn 301.—,
Munizipalbank —, Unionbank 125.—, Allgemeine Baubank
47.75, Anglo-Baubank 56.—, Rentlich fest.

Frankfurt, 26. Oktober. (Abendkassier) (A.
Wechsel per Wien —, Oesterr. Kredit Aktien 240%
Oesterreichische Staatsbahn Aktien 318%
1033, Silber Rente —, Lombarden 140%
1860er 104, Watt.

London, 26. Oktober. Consoils 92%
Bredlin, 26. Oktober (Bredlin-Lenmark) Wei-
zen per Oktober-November 61 1/2 Sch., per April Mai 185
Reichsmark — Bismarck, Roggen 52 Sch., per Okto-
ber-November 51 1/2 Sch., per Oktober-November 50 1/4 Sch.,

per April-Mai 144 Reichsmark — Pfennige. Hafer loco 63 3/4, per April-Mai 165 Reichsmark 50 Pfennig, Del loco 17 1/2 Thlr., per November-Dezemb. 17 1/2 Thlr., per November-Dezember 17 1/2 Thlr., per April-Mai 56 Reichsmark 80 Pfennig, Spiritus loco fehlt, per Oktober 18 Thaler 11 Sgr., per April-Mai 57 Reichsmark — Pfennige.

Wien, 26. Oktober. (Produktenmarkt.) Weizen lebhaft, loco 8 Thlr. 5 Sgr., per Termin 18 Mark 65 Pfennig, Roggen fest, loco 5 Thaler 2 1/2 Sgr., per Termin 14 Mark 50 Pfennig, Del matt, loco 9 1/2 Thaler, per Herbst 9 1/2 Thaler. Schön.

Hamburg, 26. Oktober. (Produktenmarkt.) Weizen ruhig, per Oktober 186, per April-Mai 187, Roggen fest, per Oktober 152, per April-Mai 150, Del still, loco 55, per Oktober 55, Spiritus ruhig, per Oktober 47, per November-Dezember 47, per Mai 47. Trieb.

Amsterdam, 26. Oktober. (Produktenmarkt.) Weizen per Oktober 272, per März 276, per Mai 275, Roggen per Oktober 192.50, per März 183, per Mai fehlt, Del per Oktober 30 1/4, per März 30 1/4, per Mai 33 1/4.

London, 26. Oktober. (Produktenmarkt.) Getreidegeschäft schleppend, Weizen um 1 Schilling billiger verkauft, Andere nominell unverändert, Lokol 28 1/4 — 29 Schilling. Zufuhren: Weizen 60,649, Gerste 42,436, Hafer 29,469 Quartes.

Börsen- und Handelsnachrichten.

Wien, 26. Oktober. Die Situation hat sich heute gegen Schluss der Börse entschieden gebessert und ist zunächst für alle Schrankenpapiere wieder effektives Geld geboten worden, während die meisten Spekulationswerthe sich rasch erholten und ihre höheren Kurse auch behaupteten. In erster Linie sind ungarische Bodenkreditaktien gestiegen, und zwar auf Grund von Mittheilungen über den Abschluss eines größeren Pfandbriefgeschäftes mit deutschen Kapitalisten. Wenn übrigens die deutschen Plätze mit der Entwerfung unserer Bahnpapiere unzufrieden sind, so ist die Besserung unabweislich, weil faktisch kein Moment vorliegt, um eine allgemeine Bauffe zu rechtfertigen. Auch Eisenbahnpapiere, mit Ausnahme der stärker entwerfeten Teichbahnpapiere, waren heute besser gefragt und ist die Stimmung, wie gesagt, heute eine etwas beruhigtere gewesen.

Wien, 26. Oktober. Die von den deutschen Plätzen gemeldeten niedrigen Notierungen haben an der heutigen Börse einen sehr ungünstigen Einfluss geübt. Die Kurse setzten tief unter den samstägigen Schlusskursen ein und gaben im Verlaufe noch weiter ab. Kreditaktien verloren von 234.50 bis 233.75, Anglobankaktien von 155.50 bis 154.25, Unionbank von 125.25 bis 124.50, ungarische Kreditaktien 227.50 und 227.75, ungarische Boden 72.75 und 72.25, Ottoman 110.50 bis 111. Allgemeine österreichische Baugesellschaft schlossen 47.25 nach 48, Bauverein 39.80 nach 40.30, Wiener Baugesellschaft 54.50 nach 55.25, Wechselbau 15.50, Eisenbahnbau bei starkem Ausgange 71.50 nach 73.75. In den Aktien der Kaiserlich-Österreichischen Eisenbahnen Abschlüsse zu 130 vor. Für Nordwestbahn war schließlich 143 Geld. Staatsbahn notirten 300.50 und 301, Lombarden 139.25 und 139, Karl Ludwig 240.50.

Zum Beginne der Mittagsbörse zeigte sich die Tendenz in keinem günstigeren Lichte, die Kurse blieben matt, bei leblosem Verkehr. Es notiren: Kreditaktien 233.25, Anglo-Bank 154.50, Unionbank 124.75, Franco-Bank 61.50, ungarische Kreditbank 226.50, ungarische Bodenkredit 72.50, Allgemeine Baubank 47.25, Bauverein 39.50, Wiener Baugesellschaft 54.75, Eisenbahn-Baugesellschaft 71.50. Unter haupt-

gen, namentlich nur geringfügigen Schwankungen nahm das Geschäft später einen etwas besseren Verlauf in Spekulations-Effekten; dagegen hielt die Stöckung im internationalen Verkehr an. Bahnen sind bis auf einzelne Ausnahmen ausgeboten. Renten und Prioritäten notiren schwächer. Devisen und Valuten vertheuerten sich neuerdings. Es notiren: Kreditaktien 233.50, Anglo-Bank 155, Unionbank 125, Franco-Bank 61.80, Bauverein 101.50, Verkehrsbank 106.50, Handelsbank 72.50, ungarische Kreditbank 226.75, ungarische Bodenkreditbank 73.75, Ottomanbank 110.50, Egyptische Bank 128.50, Allgemeine Baubank 47.25, Wiener Baugesellschaft 55., Bauverein 39.90, Baugesellschaft 20.75, Militärbaubank 54.50, Zimmerberger 158., Dampfschiffahrt-Gesellschaft 451, Staatsbahn 301., Lombarden 138.50, Karl Ludwig-Bahn 240.25, Nordwestbahn 143., Kaiserlich-Österreichische Eisenbahnen 180., Alpbödenbahn 137.50, Siebenbürger 138, Elzabethbahn 189.75, Papier-Heute 69.65, Silber-Heute 74., Zwanzig-Francstücke 8.87, Silber 104.70, Thaler 1.63 1/2, London 110.40 — 50.

Wien (St. Marx), 26. Oktober. (Schlachtwiehmärkte.) Der heutige Gesamttrieb ergab 4599 Stück, und zwar 2623 ungarische, 1548 galizische und 428 Stück Ochsen von der Umgebung. Die Käufer beobachteten in Berücksichtigung der großen Auswahl eine reservirte Haltung und erlitten Preise daher bei einem lauen Verkehr eine Einbuße von 50 bis 75 Kr., Weide- und Kontumaz-Ochsen von 1 fl. bis 1 fl. 50 Kr. per Zentner. Wir notiren für ungarische Mastochsen von 30 fl. bis höchstens 33 fl. 50 Kr., für Bukowinac 33 fl. 25 Kr., Weide- und Kontumaz-Ochsen von 26—30 fl. per Zentner Schlachtgewicht unversteuert. Schluss sehr laun. Waiffe für Kontumaz- und Weide-Ochsen 2 fl. Circa 500 bis 600 Stück dürften unverkauft bleiben.

Triest, 25. Oktober. Bericht der Mehlagentur v. Karl v. Conighi. Mehl. Die etwas bessere Tendenz für die feinen Sorten, welche in der vergangenen Woche auf unserem Markt zum Ausdruck kam, ist nun wieder gemichen und haben die Preise fämmtlicher Gattungen, bei sehr schleppendem Absatz, weitere Rückgänge erlitten, ohne jedoch die Spekulationslust zu wecken, indem bei den meisten Abnehmern und Konsumenten die Meinung vorherrschend ist, daß die Preise noch bedeutend zurückgehen müssen. Futterstoffe ruhig, Preise weidend. Großlein der Economie-Mühle zu 3 fl. 30 Kr. ohne Sad, ungarische Mehlkörner zu 3 fl. 10 Kr. bis 3 fl. 20 Kr. sammt Sad in kleinen Posten gehandelt. Bohnen fest. Neue rotke zu 6 fl. 65 Kr. bis 6 fl. 85 Kr., grüne zu 7 fl. bis 7 fl. 25 Kr., weiße zu 6 fl. 75 Kr. bis 7 fl. per Wiener Zentner ohne Sad verkauft. Mehl-Import per Bahn vom 15. bis 21. Oktober: Aus Ungarn 3173 Zolltr., aus Steiermark und Krain 672 Zolltr., aus Görz 2914 Zolltr. Mehl aus Budapest 1355 Zolltr. — Mehl-Export zur See vom 16. bis 22. Oktober: Nach Rio Grande do Sul 2100 Fässer, nach Alexandrien 75 Fässer, nach Levante und Griechenland 160 Säcke, nach Italien 300 Säcke, nach Syrien, Dalmatien und Albanien 2550 Säcke, nach Zume und Jentig 730 Säcke.

Budapest, 27. Oktober. Effectengeschäft. Die Börse war matt. Es zeigten sich jedoch zu gedrükten Kurven Käufer. Der Verkehr blieb beschränkt, Kurse wenig verändert. Ungarische Bräuntelsteine zu 82.50, Weizenheut-Abfall zu 71 1/2, operentente Pester Kommerzialbank Pfandbriefe zu 85.25 bis 85 1/2, Pester Versicherung zu 65.50, Pester Straßenbahn zu 252, Anglo-Hungarianbank zu 30.25,

Municipalbank zu 30.50, Franco-ungarische Bank zu 80. Bodenkredit zu 75.25—75.75, Spar- und Kredit zu 57.25, Landes-Central-Sparkasse zu 83, Concordia-Dampfmühle zu 210, Erste ungarische Bierbrauerei zu 405, Draische Ziegelei zu 122—123. — Valuten fest, preussische Kassenanweisungen 1.63 1/4—1.63 1/2, Amsterdam zu 93 gemacht.

Die Kurse der hier nicht erwähnten Effecten sind unverändert geblieben, wie im letzten Morgenblatte notirt.

Getreide. Für Weizen blieb trotz des schwächeren Ausgebots die Stimmung matt und es erlitten die Preise bei anhaltend geringer Kaufkraft einen Rückgang von 5 Kr. Verkauf wurden:

Heute: 400 Zentner 89 1/2 pd. mit 5 fl. 30 Kr., 1500 Zentner 89 1/2 pd. mit 5 fl. 29 1/2 Kr., 400 Zentner 88 1/2 pd. mit 5 fl. 25 Kr., 600 Zentner 88 1/2 pd. mit 5 fl. 25 Kr., 400 Zentner 88 1/2 pd. mit 5 fl. 25 Kr., 600 Zentner 88 1/2 pd. mit 5 fl. 20 Kr., 600 Ztr. 88 1/2 pd. mit 4 fl. 60 Kr., 800 Ztr. 85 1/2 pd. mit 4 fl. 52 1/2 Kr., 2800 Zentner 88 1/2 pd. mit 5 fl. 52 1/2 Kr., 400 Zentner 85 1/2 pd. mit 4 fl. 55 Kr., 400 Zentner 85 1/2 pd. mit 4 fl. 55 Kr., 1500 Zentner 83 1/2 pd. mit 4 fl. 30 Kr. — Weizenburger: 600 Zentner 88 1/2 pd. mit 4 fl. 90 Kr. — Weizen: 5000 Zentner 88 1/2 pd. mit 5 fl. 20 Kr., Mehl per 3 Monate. — Von Haferweizen per Frühjahr wurden 5000 Zentner mit 4 fl. 80 Kr. geschlossen.

Gerste behauptet. Man verkaufte: 1000 Mehen per 72 Pfund mit 2 fl. 70 Kr. und 500 Mehen per 72 Pfund mit 2 fl. 75 Kr.

Roggen still. Es gingen ab: 700 Mehen 78/80 pd. mit 3 fl. 60 Kr.

Hafer unverändert. Begeben wurden: 2500 Mehen per 50 Pfd. mit 2 fl. 22 1/2 Kr. — Terminhafer unverändert; per Frühjahr wurden 5000 Mehen zu 2 fl. 34 Kr. verkauft.

Wais, Banater per Mai-Juni matt, es wurden 25,000 Ztr. zu 3 fl. 52, 50, 47 1/2 und 45 Kr. geschlossen, bleibt zu letzterem Preise Waare.

Verantwortlicher Redakteur: Karl Weiglischer.

Jingefendet.

Dr. MORIZ HANDLER'S
Ordinations-Anstalt
gegen
Geheime Krankheiten
und Impotenz
befindet sich seit 1. August
Pest, innere Stadt, Schlangengasse
Nr. 2, im Rottenbiller'schen Hause,
1. Stock, Eingang an der Straße 9112
Tägliche Ordination von 10—1, von 3—5 und von 7—8 Uhr
Honorarfreie Briefe werden beantwortet u. sind fämmtlich gratis

*) Für Form und Inhalt des unter dieser Rubrik Folgenden ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Wiener Börsenkurse vom 26. Okt.

A. Allgemeine Staatsschuld.		Geld	Waare
Einl. Staatsanl. N. Mai-Nov. 5% 100 fl.	69.50	69.60	
" " " " " " " " " " " "	69.50	69.60	
" " " " " " " " " " " "	73.30	73.40	
" " " " " " " " " " " "	73.30	73.40	
Verl. v. J. 1839 in ganz. Lom. CM.	270.-	274.-	
" " " " " " " " " " " "	208.-	240.-	
" " " " " " " " " " " "	103.50	101.75	
" " " " " " " " " " " "	109.25	108.50	
" " " " " " " " " " " "	112.25	112.75	
" " " " " " " " " " " "	134.25	135.-	
" " " " " " " " " " " "	25.-	25.50	
" " " " " " " " " " " "	121.25	121.50	
B. Grundentl.-Obligationen.		Geld	Waare
Böhmen 5%	98.-	98.50	
Bukovina 5%	82.-	82.50	
Galizien 5%	83.-	83.50	
Kärnten, Krain u. Küstenland 5%	98.50	99.-	
Kroatien und Slavonien 5%	79.-	79.75	
Mähren 5%	95.-	96.-	
Nieder-Oesterreich 5%	98.-	98.50	
Ober-Oesterreich 5%	94.-	95.-	
Salzburg 5%	94.25	95.-	
Schlesien 5%	73.25	73.75	
Steiermark 5%	93.50	94.-	
Steierbürgen 5%	76.50	77.-	
Steiermark 5%	76.-	76.50	
Tirol 5%	76.50	77.-	
Temeser Banat 5%	76.-	76.50	
Verl. m. d. Verl.-Klausel 1867 5%	76.-	76.50	
Ungarn 5%	76.50	77.-	
Verl. m. d. Verl.-Klausel 1867 5%	76.-	76.50	
C. Andere öffentliche Anleihen.		Geld	Waare
Donau-Reg.-Kom. verl. 5% 100 fl. 5. W.	97.50	97.75	
Ung. Eisenb.-Anl. 120 fl. (300 Fr.) i. S. 5%	96.80	97.-	
Gömör St.-Eisenb.-Pfdbr. 150 fl. 5. W.	82.-	82.50	
Ungar. Prämien-Anl. 100 fl. 5. W.	82.-	82.50	
Ung. Staatsanl. v. J. 1871 pr. 3 Mill. L. S.	82.-	82.50	
" " " " " " " " " " " "	82.-	82.50	
Ung. Staatsanl. v. J. 1873 pr. 5,400,000 L. S.	82.-	82.50	
" " " " " " " " " " " "	82.-	82.50	
Ungar. Weizenheut-Abf. Obl. 100 fl. 5. W.	88.-	88.25	
Anl. d. Stadtg. Wien (in Silber o. Gold)	105.-	105.50	
rückzahlb. 5% 100 fl. 5. W.	105.-	105.50	
Stadt Pest, verl. i. 33 J. 6% 100 fl. 5. W.	56.50	56.75	
Pfämien-Obl. des türk. E.B.A., 400 Fr.	56.50	56.75	
" " " " " " " " " " " "	56.50	56.75	
" " " " " " " " " " " "	56.50	56.75	
D. Actien von Banken.		Geld	Waare
Anglo-Bat. Bank 200 fl. 120 fl. 5. W.	155.75	156.25	
Anglo-Hung. B. 200 fl. 40% E.	31.-	31.50	
Austro-Egypt.-B. 20 Liv. 84 (200 S. 40% E.)	129.-	130.-	
Austro-ottomanische Bank (200 S.) 40% E.	112.50	113.50	
Bodenkredit-Anst. 200 fl. S. (500 Fr.) 40% E.	109.-	110.50	
Börsenbank, Wien, 200 fl. 40% St.	75.50	76.-	
Börsen- u. Kreditbank 200 fl. 40% St.	75.50	76.-	
Centralbank, Österr. 200 fl. 5. W. 40% St.	75.50	76.-	
Bodenkredit, 500 fl. 40% E.	234.50	235.-	
Kredit-Anstalt f. Handel u. Gewerbe 160 fl.	227.25	227.75	
Kreditanst. allg. ung., 200 fl.	227.25	227.75	
Kommerzialbank, Pest, 500 fl. 5. W.	112.25	112.75	
" " " " " " " " " " " "	112.25	112.75	
Wiener (500 Fr.) 200 fl. 40% S.	112.25	112.75	
Depositenbank allg. 200 fl. 5. W.	112.25	112.75	
Recompte-Anstalt, allg. (200 fl. 5. W.)	920.-	930.-	
Recompte-Gesellschaft, nieder-öster. 500 fl.	61.50	62.-	
Recompte-Kredit, 500 fl. 5. W.	79.-	80.-	
Recompte-Bank, 100 fl. 5. W.	79.-	80.-	
Recompte-Bank, 200 fl. 5. W.	72.50	73.-	
Giro- u. Kassenverein, Wiener, 200 fl. 5. W.	72.50	73.-	
Handelsb. Wien, f. Pr. u. Waar. 200 fl.	72.50	73.-	
Hypothekbank, Österr. 200 fl. 25% E.	14.-	14.50	
" " " " " " " " " " " "	14.-	14.50	
" " " " " " " " " " " "	14.-	14.50	
Hypoth. Kasse, Wiener 200 fl. 5. W. 40% E.	68.-	69.-	

E. Actien von Transport-Unternehmungen.		Geld	Waare
Allerleibsbahn 200 fl. 5. W. S.	108.50	109.-	
Alf. Fium. P. in Grossv. E. St. 200 fl. S.	137.50	138.-	
Battaszek-Domb.-Zak. (Donau-Drau-E.-B.)	108.50	109.-	
200 fl. in Silber	108.50	109.-	
Böhmische Nordbahn 150 fl.	108.50	109.-	
Westbahn 200 fl.	108.50	109.-	
Bustehrad- u. Eisenbahn 500 fl. C. M.	108.50	109.-	
Verl. Emission 325 fl. C. M.	108.50	109.-	
(lit. B.) 200 fl. 5. W.	108.50	109.-	
(lit. B.) II. Emission 200 fl. 5. W.	108.50	109.-	
Brünn-Rositzter Prior.-Act. 200 fl. 5. W.	108.50	109.-	
Donau-Dampfsch.-Ges. 500 fl. C. M.	455.-	458.-	
Dux-Bodenbacher E.-B. 200 fl. 5. W. S.	90.-	90.-	
(lit. B.) 200 fl. 5. W. S.	90.-	90.-	
Elisabeth-Bahn 200 fl. C. M.	189.75	190.25	
Linz-Budweis 200 fl. 5. W. S.	189.75	190.25	
Eperies-Tarnow-Eisenbahnges. (ung. Th.)	1920.-	1923.-	
200 fl. 5. W. S.	185.-	185.50	
Ferdinands-Nordbahn 1000 fl. C. M.	185.-	185.50	
Prag-Josephsbahn 200 fl. 5. W. S.	240.50	241.-	
Galiz. Karl Ludwigbahn 200 fl. C. M.	132.-	133.-	
Kaschau-Oderb. Eis. (500 Fr.) 200 fl. 5. W. S.	138.50	139.-	
Leub.-Gzer.-Nov. Jassy-E.-B. G. 200 fl. 5. W.	144.-	145.-	
Lloyd-öst.-ung. in Triest 500 fl. C. M.	143.-	143.50	
Oest. Nordwestbahn 200 fl. 5. W. S.	141.-	143.50	
Prag-Duxer Eisenb. 100 Thlr. pr. Ort. I. 50 fl.	61.-	62.-	
Prag-Duxer Eisenbahn (100 Thlr. pr. Ort.)	61.-	62.-	
150 fl. 5. W. Silber	150.-	150.50	
Rudolfsbahn 200 fl. 5. W. Silber	150.-	150.50	
Siebenbürger Eisenbahn, erste, 200 fl. S.	150.-	150.50	
Staatseisenbahnges. (500 Fr.) 200 fl. S.	150.-	150.50	
Südbahn-Ges. (500 Fr.) 200 fl. S.	150.-	150.50	
Süd-nordl. Verbindungsbahn 200 fl. C.M.	133.-	133.50	
Teichbahn 200 fl. 5. W. S.	189.-	190.-	
Tranway-Ges. Wiener, 200 fl. 5. W.	135.-	135.50	
" " " " " " " " " " " "	135.-	135.50	
Transp.-Ges. allg. 500 fl. in Wien 200 fl. 5. W.	41.50	42.-	
Ung.-Galiz. Eisenb., erste, 200 fl. Silber	116.-	117.-	
Ung. Nordostbahn 200 fl. Silber	116.-	117.-	
Ungar. Ostbahn 500 Fr. 200 fl. Silber	55.50	56.-	
Stuhlweisensb.-Raab.-Graz 200 fl. Silber	130.-	130.50	
F. Actien von Industrie-Unternehmungen.		Geld	Waare
Allg. öst. Baugesellschaft 200 fl. 5. W.	47.75	48.-	

Geld Waare		Geld	Waare
Allgem. Bauges. Wiener 200 fl. 45% E.	15.75	16.-	
Baugesellch. d. ersten allg. Beamten-Vereins 200 fl. 5. W. 40% E.	16.50	17.-	
Eisenbahn-Baugesellch. 200 fl. 40% E.	72.56	73.-	
Militär-Baugesellch. 100 fl. 5. W.	55.50	56.-	
Nieder-österr. Bauver. 200 fl. 5. W. 40% E.	22.25	22.75	
Realitäten-Ges., allg. in Wien 100 fl. 5. W.	35.-	36.-	
Wiener Baugesellschaft 100 fl. 5. W.	56.-	56.50	
Bauverein 100 fl. 75% E.	40.25	40.50	
Eisenbahnhwag.-Leihgesellschaft, Prag, 200 fl.	77.-	77.50	
Eisenindustrie-Gesellschaft, Prag, 200 fl.	77.-	77.50	
Innenberg. Hauptgewerksch. 200 fl.	112.25	112.75	
Salgó-Tarjaner Eisen-Ges. 100 fl. 5. W.	159.52	160.50	
Stein- u. Bergb.-A.-G. 100 fl. 5. W.	66.-	66.50	
Securitas, Rückvers. Ges. 300 fl. 5. W.	66.-	66.50	
Seelandung, Österr. 200 fl. 5. W. 40% E.	66.-	66.50	
Vordenberg-Köllsch. Montan-Indust.-Ges. 200 fl. 5. W.	66.-	66.50	
Waffenfabr.-Ges. Österr. in Wien 200 fl. 5. W. 60% E.	194.-	194.50	
G. Pfandbriefe.		Geld	Waare
Akt.-Ges. f. d. Hypothek.-Kredit in 32 J. verl. zu 5% in 5. W.	95.50	96.50	
ditto in 32 J. verl. zu 5% in 5. W.	87.-	87.50	
Allg. österr. Bodenkred.-Anst., verl. 5% d. d. d. 33 Jahren rückz. zu 5% in 5. W.	95.50	96	